

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr eingegeben. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 88.

Kamen, Freitag, den 28. Juli 1911.

29. Jahrg.

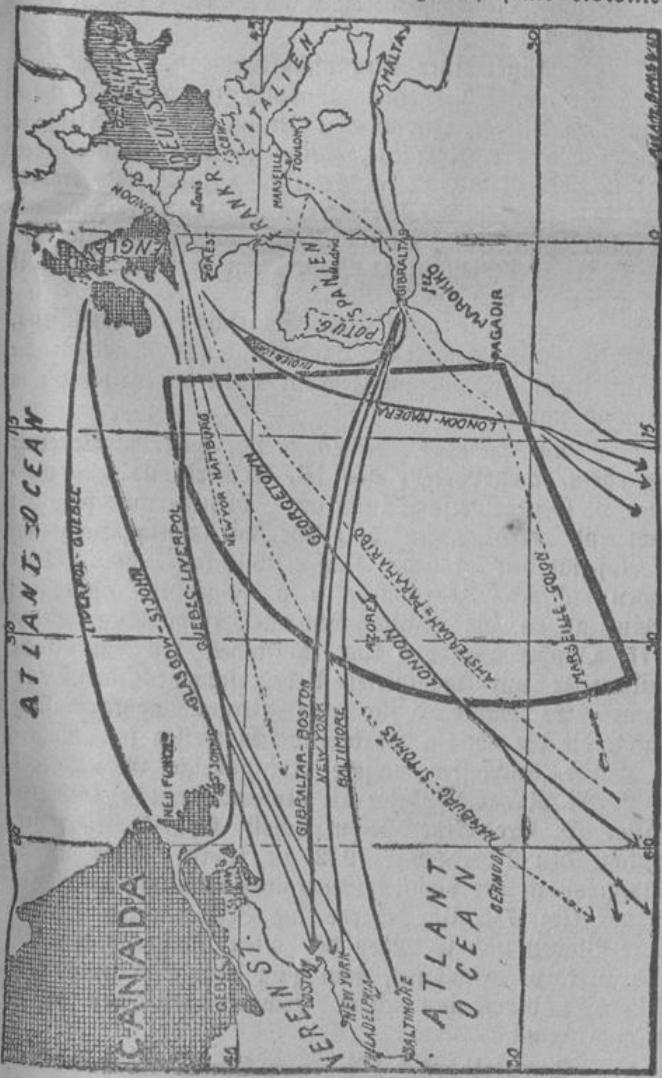
Warum Deutschland

zurücktreten muß!

Die Aufsehen erregende Rede des englischen Schatzkanzlers Lloyd George auf dem Festbankett der Bank von England ist in der Presse nicht nur viel besprochen worden, sondern hat auch eine recht vielfältige Deutung gefunden. Fanden sich doch sogar Stimmen, die sie als gegen Rußland gerichtet betrachteten, wegen der neuerlichen Wirren in Persien und der Rückkehr des Erzherzogs. Es kann jedoch keinem Zweifel begegnen, daß die in der Rede verstrickte Drohung sich einzig gegen Deutschland richtete und daß darin englische Befürchtungen wegen unseres Eingreifens in die Marokkofrage und wegen Entsendung des Kreuzers „Verden“ nach Agadir zum Ausdruck kamen.

Zwar wurde von englischer Seite, wie wir schon berichteten, darauf hingewiesen, daß das Gesamtkabinett und vor allen der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, von dieser spontanen Kundgebung seines Kollegen von der anderen Fakultät wenig erbaut war. Aber man dürfte wohl sagen, wenn man annimmt, daß Sir Edward Grey über diesen Punkt anders dachte als Lloyd George. Dagegen kam ihm die Kundgebung zurzeit offenbar sehr unangelegen. Denn auch das kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Auffassung Lloyd Georges die landläufige in ganz Britannien ist.

Befürchtungen werden wir in diesem Glauben durch eine neuerliche Veröffentlichung des „Daily Graphic“. Dieses Blatt bringt in auffallendster Weise eine Kartenfälschung, die die beiden Innenseiten des staatlichen Formates ausfüllt, und von der wir hier nur einen verkleinerten Abdruck bringen. Auf dieser Karte sind England, seine Kolonien



und überseeischen Schifffahrtslinien in roter Farbe, Deutschland und die deutschen Linien in schwarzer Farbe eingetragen. Zugleich veranschaulicht ein mit starken Linien eingetragenes Dreieck, wie weit diese Schifffahrtslinien von einer Flottenstation bei Agadir beherrscht werden. Der die Kartenfälschung begleitende Text mit seinen sensationellen Überschriften lautet:

Warum muß Deutschland zurückweichen?

Agadir eine Bedrohung des britischen Handels.

Eine überraschende Karte.

Durch den Hafen beherrschte Schifffahrtslinien.

Wir veröffentlichen auf den Innenseiten unserer heutigen Ausgabe eine Karte, die jedem Leser die außerordentliche Wichtigkeit der Stadt Agadir an der Küste von Marokko nahelegen und genügen Grund für das Bestehen eines britischen Interesses auf die Entfernung Deutschlands beibringen wird. Die Aufgabe unserer Karte ist, zu zeigen, wie groß der Aktionsradius einer etwaigen feindlichen Flotte mit der Basis von Agadir ist. Eine moderne Flotte von Kriegsschiffen hat eine Dampfkraft von ungefähr 5000 englischen Meilen, ohne Kohlen einzunehmen. Das schwarze Dreieck auf unserer Karte zeigt den Aktionsradius einer solchen Flotte und die britischen Handelsfahrten, die es durchschneidet. Es mag daran erinnert sein, daß am 6. Juli der „Daily Graphic“ allein die Ankündigung brachte, daß Deutschland davon in Kenntnis sei, daß seine Besetzung von Agadir oder eines anderen Hafens an der Küste von Marokko von Großbritannien nicht geduldet werden könnte. Diese Feststellung wurde von dem Premierminister im Unterhaus

an dem darauffolgenden Tage bestätigt. Seitdem sind Aussprachen zwischen den interessierten Mächten hin und her gepflogen und wir warten still auf die Ankündigung, daß eine Lösung gefunden ist. Aber ein Ding ist sicher — Deutschland muß die Küste von Marokko räumen!

Der „Daily Graphic“ rühmt sich dann, daß er dieses Vorgehen von Seiten Deutschlands vorausgesehen hat. „In einer Reihe von Artikeln, „Die Herrschaft zur See“ (siehe in Buchform unter dem Titel „The Ocean Empire“) schrieb Mr. Gerard Fienness: — „Deutschland nahm, wie es vielen schien, ein unerklärliches Interesse an der Marokkofrage, aber man beachte den Vorteil, in Mazagan oder Mogador Kohlen einzunehmen zu können für einen Kreuzer, der auf Beutemachen ausgeht. Und wie Mr. Fienness in diesen selben Spalten am 7. Juli schrieb, Agadir ist praktisch dasselbe, wie jeder von diesen beiden Plätzen.“

„Ich bin froh“, so schrieb Mr. Fienness, „daß der „Daily Graphic“ darauf hingewiesen hat, was die übrige Presse mehr oder weniger übersehen zu haben scheint — daß das deutsche Vorgehen mit der Lösung der Marokkofrage oder mit dem vorgeschützten Verlangen, die Handelsinteressen zu schützen, sehr wenig zu tun hat, obwohl diese beiden Dinge den Vorwand boten. Es ist vielmehr ein Teil der allgemeinen Politik der maritimen Ausdehnung, von derselben Art wie der Bau von Ozeankreuzern gleich dem „von der Tann“. Es ist ein Zeichen für Deutschlands Entschluß, unsere Flotte aufzurollen und einen sichern Weg zu dem offenen Ozean zu finden, welcher nicht von unserem Wohlwollen abhängt.“

Kreuzer vom Typ des „von der Tann“ können, wenn sie erst einmal unserer Wachsamkeit bei den Drake-Inseln entgangen sind, leicht die marokkanische Küste erreichen und dort von sicherer Basis aus einen unbegrenzten Berg von Verlegenheiten bereiten, indem sie unsere Handelsstraßen sowohl vom Kap über den Atlantischen Ozean als vom Mitteländischen Meer mitten durchschneiden. Wie ich schon früher ausgeführt habe, eine Flottenbasis nach Norden — entweder auf Island oder auf den Faröer-Inseln, lieber auf den letzten — ist eben mehr als notwendig.

Aber Deutschland hat mit weiser Vorsorge gehandelt, indem es den Hafen für seine Ansprüche einschlug, als sich die Gelegenheit dazu bot, und ich möchte dies hinzufügen — Wir sollten uns nicht aus der Ruhe bringen lassen über diese Angelegenheit und uns vorhalten, daß das Vorgehen von Deutschland ein solches ist, wie wir selbst unter ähnlichen Umständen gewählt haben würden. Wenn es beabsichtigt, sich auszudehnen, oder eben auch nur das bereits gewonnene Gewicht zur See aufrechtzuerhalten, ist irgendeine Flottenbasis, die näher und brauchbarer, als die von Kamerun ist, von Wichtigkeit für Deutschland.

„Zurzeit, fürwahr, wenn unserer Regierung es beliebt sollte, den Fuß niederzusetzen, hätte es keine Wahl, sondern müßte sich zurückziehen.“

So weit der „Daily Graphic“-Artikel. Man wird zugestehen müssen, daß er mit großem Geschick abgefaßt ist, und wir zweifeln nicht, daß er seinen Zweck, die Engländer eine Zeitlang starr zu benurkunden, erfüllt hat. In Deutschland wird man ihn mit dem gebührenden Interesse lesen, die geschickte Wache anerkennen, aber im übrigen sich durchaus nicht ins Bodshorn jagen lassen. Der „Aktionsradius“ unserer Flotte in Agadir ist nicht überaus ausgedehnt, aber vorläufig haben wir noch keine Flotte dort. Und wenn sie eine solche dort stationiert werden sollte, dann wollen wir die scharfsinnigen Berechnungen ihrer Wirkung lieber unseren deutschen Fachmännern überlassen, als dem famosen Zeichner des „Daily Graphic“. Inzwischen hat man in England selbst schon wieder begonnen, mit den Hezereien zurückzufallen. Daraus erhellt, daß es sich in dem „Daily Graphic“-Artikel eben nur um einen in England so beliebten „Bluff“ gehandelt hat. Aber „der wackere Schwabe forcht sich net!“

—sch.

Deutsches Reich.

Ein Nachklang zur reichsländischen Verfassungsreform. Die Leser werden sich noch der Zeitungspolemik entsinnen, die sich an die (übrigens falsche) Nachricht anknüpfte, der Reichskanzler habe persönlich mit den Sozialdemokraten wegen des Zustandekommens der reichsländischen Verfassungsreform verhandelt. In der jetzigen „stillen“ Zeit kam die „Nationalist. Kor.“ noch einmal darauf zurück und behauptete, erstens seien die Stimmen der Sozialdemokratie gar nicht nötig gewesen, und zweitens habe sich die Regierung gar nicht an die Sozialdemokratie gewandt. „Um nicht schließlich eine umfangreiche national-liberale Legende aufkommen zu lassen“, stellt nun der „Vorwärts“ folgendes fest: „In den privaten Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung sind die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder zugezogen worden, die Forderungen, die sie zu vertreten hatten, waren vorher genau festgestellt worden. An erster Stelle stand das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. Dieses Wahlrecht zu geben, fiel der Regierung unendlich schwer, namentlich mit Rücksicht auf die Konsequenzen, die für Preußen sich daraus ergeben mußten. Die Regierung mußte aber diese Verfassungsvorlage unter allen Umständen haben, wenn ihr ohnehin geringes Ansehen in den Reichs-

landen nicht völlig erschüttert werden sollte. Ohne die Sozialdemokraten war aber auf eine Mehrheit nicht zu rechnen, denn auch ein Teil des Zentrums hätte dann gegen die Vorlage gestimmt, und damit wäre sie gescheitert. Wenn also der Leiter der „Nationalliberalen Korrespondenz“ sagt: „Es wurden 212 Stimmen für, 94 gegen abgegeben; selbst wenn also sämtliche 53 „Genossen“ zur Stelle gewesen und gegen die Entwürfe gestimmt hätten, wären immer noch 159 Stimmen für und 147 Stimmen gegen die Reform gewesen“, so beweist er damit bloß, daß er auch nicht eine blasse Ahnung davon hat, wie sich die Dinge in Wirklichkeit abgespielt haben.“ Die „Germania“ gibt diese Feststellungen kommentarlos wieder und bestätigt damit ihre Richtigkeit hinsichtlich der Haltung des Zentrums. — Es dürfte sich somit empfehlen, nun endlich den alten Streit ruhen zu lassen!

Das „Echo des Simmermanns“. Im Anschluß an die Meldung von der aufreizenden Rede des Franzosen Pvetot im Berliner Gewerkschaftshaus meldet jetzt das offiziöse Wolffsche Bureau: „In einer nicht öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung hatte der französische Sozialist Pvetot nicht nur die deutsche Regierung in beschimpfender Weise angegriffen, sondern auch die deutschen Wehrmänner direkt aufgefordert, im Kriegsfall die Waffen gegen die eigenen Vorgesetzten zu kehren. Es ist daraufhin seine sofortige Ausweisung verfügt worden. Pvetot hatte es vorgezogen, vor Vollstreckung des Ausweisungsbefehls Deutschland zu verlassen.“

Eine interessante Wahlkandidatur. In Düsseldorf hat das Zentrum einen Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt, der zugleich — Mitglied des Hanfverbandes. Darob allgemeines Ersäunen, insbesondere in den Reihen des entschiedenen Freisinn, der nicht begreifen kann, wie diese beiden „Gegensätze“ sich in einer Person vereinen könnten. Nunmehr hat sich der betreffende Kandidat, Banddirektor Friedrich, in einer Düsseldorfer Wählerversammlung über den interessanten Fall folgendermaßen geäußert: Bei der Gründung des Hanfverbandes habe man annehmen müssen, daß er keine Parteipolitik treiben wolle. Der Gegensatz zwischen Zentrum und Hanfverband liege nicht im Programm des Hanfverbandes, sondern in der Stellungnahme des Vorsitzenden Geheimrats Kießer. Die Richtlinien des Hanfverbandes könne man sehr wohl mit dem Programm des Zentrums vereinigen. Das Zentrum wolle bei den bevorstehenden Wahlen mehr Vertreter des Handels und der Industrie als Kandidaten aufstellen; deshalb habe man in Düsseldorf einen Finanzmann gewählt. Nun möge der Hanfverband zeigen, daß er an seinen Grundfäden halte und keine Parteipolitik treibe.

Aus den Schutzgebieten.

Aus Deutsch-Südwestafrika liegt eine neue telegraphische Meldung des Gouverneurs vor, wonach es bis jetzt noch nicht gelungen ist, über die angeblichen Vorgänge im Caprivizipfel Aufklärung zu schaffen. Der Gouverneur hat jedoch für den Fall, daß sich die Gerüchte doch noch bestätigen sollten, alle Vorbereitungen treffen lassen, um die Unruhestifter nachdrücklich zur Rechenschaft zu ziehen.

Ausland.

England wiegelt ab!

Die „Köln. Ztg.“ ist noch einmal sehr „deutsch“ geworden. Ein Leitartikel von ihr mit der Überschrift „Imponderablen“ schloß unter Hinweis auf die Rede des englischen Schatzkanzlers folgendermaßen: „Jedenfalls ist das deutsche Volk nicht gewillt, sich von fremden Mächten vergewaltigen zu lassen, deren Geschichte uns gelehrt hat, daß ein Staat nur bestehen kann, wenn er gewillt ist, seine Rechte und Ansprüche nachdrücklich zu verteidigen. In London und Paris möge man sich hüten, an die Imponderablen zu rühren, die jetzt Deutschland bewegen.“ Die deutsche Energie, die man bisher in Paris und London stark bezweifelt, scheint in London doch Eindruck gemacht zu haben. Wenigstens liegen folgende zwei bedeutsame Meldungen vor: Die offiziöse „Westminster Gazette“ schreibt: „Während es sich von selbst versteht, daß die Marokkofrage eine sehr vorfichtige Behandlung erfordert wird, lehnen wir entschieden den alarmierenden Ton ab, mit dem die Frage in gewissen Kreisen behandelt wird. In einer Zeit wie dieser kommen natürlich Uebertreibungen und Alarman Nachrichten vor, aber wir werden gut tun, ruhig zu bleiben und die Lage nach den berechenbaren Wahrscheinlichkeiten des Falles zu beurteilen.“ Und wie das Reuterische Bureau auf Erkundigung in Londoner diplomatischen Kreisen erfährt, ist kein neuer Faktor aufgetreten, der den Verlauf der jetzt zwischen Frankreich und Deutschland im Gange befindlichen Verhandlungen über Marokko stören könnte (!). Das Gebiet der Besprechungen hat keine Erweiterung erfahren, und es ist aus den Beratungen zwischen den Ministern im Auswärtigen Amt in London nicht zu schließen, daß die britische Regierung in irgendeiner Weise eine Intervention in Erwägung zieht, um einen direkten oder aktiven Anteil an den gegenwärtigen Verhandlungen mit Deutschland zu nehmen (!). Es ist zu bemerken, daß die Erklärung des Premierministers im Unterhaus, als Deutschlands Aktion in Agadir bekannt wurde, sich auf die neu geschaffene Situation in Marokko bezog sowie auf die Absicht der britischen Regierung, alle britischen Interessen in Marokko zu schützen, die berührt werden könnten. Man begt keinen Zweifel, daß, wenn irgendeine Lösung außerhalb (?) Marokkos gefunden wird, die Frankreich befriedigt, diese sich für die britischen Interessen nicht als

schädlich erweisen wird. Es ist völlig unrichtig anzunehmen, daß die britische Regierung in irgendeiner Weise den Verhandlungen eine Schranke zu setzen suchte, abgesehen von den Erwägungen, die in der Erklärung des Premierministers im Unterhause auseinandergesetzt worden sind.

Kleine politische Nachrichten.

Bei der Landtagswahl in dem Wahlkreise Arnberg 12 Hattungen — Witten wurde Bergwerksdirektor Karl Knupe-Linden a. d. Ruhr, (Mitgl.) mit sämtlichen 306 abgegebenen Stimmen gewählt.

Die Aufhebung der Fahrt der englischen Heimats- und der atlantischen Flotte nach Norwegen bestätigt sich, wird aber auf allerhand harmlose Weise in London zu erklären versucht.

Wie in Paris verlautet, wird der vor fünf Jahren eingeleitete höhere Rat für die Landesverteidigung in dem Sinne umgestaltet werden, daß eine einheitliche Tätigkeit der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande erzielt wird.

Der russische Ministerrat hat beschlossen, in der Reichsduma eine Vorlage zur Reorganisation der Polizei einzubringen. Die Verfassung der Polizei wurde von ihm abgelehnt.

Abdullah Pascha, der Oberbefehlshaber für Albanien, traf Mittwochabend an Bord des Dampfers „Alban“ in Saloniki ein. Gleichzeitig fand aber in Stutgart eine große Kundgebung zugunsten des bisherigen Oberkommandierenden Torghut-Scheft-Pascha, der bekanntlich ganz plötzlich abberufen wurde, statt.

Präsident Taft hat das Gegenständigkeits-Abkommen mit Kanada unterzeichnet.

Nach Meldungen aus Teheran soll der Hauptstamm der Turkmene Mohammed Ali, den früheren Schah, verlassen haben. Auf das Haupt Mohammed Ali ist ein Preis gesetzt, Mörder werden angeworben. Andererseits aber hat sich in Meshed die Geistlichkeit gegen die Verfassung ausgesprochen, und die Zahl der Anhänger Mohammed Ali scheint im Wachsen zu sein.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser auf der Heimreise. Der Kaiser ging in Bergen am Mittwoch gleich nach dem ersten Frühstück an Bord des Begleitsschiffs „Kolberg“ und hörte dort die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amtes, des Chefs des Generalstabs und des Generalintendanten der königlichen Schauspiele. Die „Hohenzollern“ nahm inzwischen Kohlen. Das Frühstück nahm der Kaiser mit einem Teil des Gefolges bei dem deutschen Konsul Mohr. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr an Bord der „Hohenzollern“, die am Donnerstag früh zwischen 3 und 4 Uhr Anker aufnehmen und in See gehen sollte. Die Ankunft in Swinemünde wird voraussichtlich am Freitag zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags erfolgen.

Der Prinzregent Luitpold hat, wie die „Korrespondenz Hoffmann“ hört, den Besuch bei seiner Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena, in Wildenwart verschoben, da die Ärzte der Reise bei der gegenwärtigen Hitze widerraten und die klimatischen Verhältnisse Hohenzollerns aus der Gesundheit des Regenten zuträglich sind, als die weiche Luft des Chiemgauer und seiner Umgebung.

Aus Groß-Berlin.

Entschädigung für erlittene Untersuchungshaft. Unter dem Verdacht, den Mord an der Witwe Hoffmann in der Blumenstraße verübt zu haben, war, wie er innerlich, seinerzeit auch der Sattler Meiste festgenommen worden. Meiste wurde jedoch nach längerer Zeit wieder freigelassen, weil sich die Beschuldigungen nicht aufrecht erhalten ließen. Jetzt ist ihm nun von der Staatsanwaltschaft der Beschluß zugestimmt worden, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt worden ist, da seine völlige Unschuld erwiesen sei. Gleichzeitig wurde verfügt, daß er für die Dauer seiner Untersuchungshaft vom 26. Dezember 1910 bis zum 23. Februar 1911 auf Kosten der Staatskasse zu entschädigen sei. Ueber die Höhe der Entschädigungssumme wird in einem besonderen Verfahren entschieden werden. Meiste verlangt 5000 M., weil er und seine Frau durch die ausgestandenen Qualen gesundheitlich und finanziell fast gänzlich ruiniert seien.

Lebendig verbrannt. Die 66jährige Frau des Drahtenführers Finger in Berlin goß in einen brennenden Spirituslocher Spiritus nach. Sofort schlug eine große Flamme heraus und erfaßte die Kleidung. Einer Feuerfäule gleich stürzte die Unglückliche aus ihrer Wohnung auf den Flur; eine Nachbarin versuchte zwar ihr die brennenden Kleider vom Körper zu reißen, zog sich aber selbst dabei gefährliche Brandwunden zu, ohne Frau F. retten zu können. Diese erlag bald darauf den furchtbaren Verletzungen.

Aus aller Welt.

Die Hitze. Am Mittwochabend und in der Nacht gingen in Berlin schwere Gewitter nieder, ohne die erwünschte Abkühlung zu bringen. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden viele Straßen überschwemmt, so daß das Wasser in die Kellerräume eindrang und die Feuerwehr in Tätigkeit treten mußte. An der Brunnenstraße schlug der Blitz in einen Straßenbahnmast. In der Blücherstraße am Halleschen Tor schlug der Blitz in einen Straßenbahnwagen, ohne Menschen zu verletzen. In der Jägerstraße brach ein Mann, anscheinend von einer elektrischen Entladung getroffen, zusammen. Mehrfach traf der Blitz auch Bäume und spaltete sie mitten durch. Im Tiergarten brannte eine alte Linde lichterloh. Im ganzen wurden über fünfzig Blitzschläge gezählt. Auch in Hamburg gingen am Mittwochabend schwere Gewitter nieder. Der Blitz schlug dreimal ein, ohne zu zünden, doch werden aus der Umgegend von Hamburg und aus Schleswig-Holstein verschiedene größere Brände von Landgebäuden, Scheunen und Getreidemieten gemeldet. In Halle a. S. schlug der Blitz in die elektrische Zentrale der Zuckerraffinerie Köstlich (Sachsen-Anhalt). Diese und das Maschinenhaus gerieten in Brand und wurden völlig zerstört. In Trier fiel infolge Hitzschlags der Schlosser Widelmann auf der Burbacher Hütte um. Dabei berührte er die elektrische Hochspannung, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Wie aus Köln gemeldet wird, beginnt die Hitze dem Moselweinbau schädlich zu werden. Die jungen Beeren verkümmern zum Teil gänzlich. In der Gemartung Winingen rechnet man mit beträchtlichem Ernteausfall. In Nürnberg zeigte das Sonnenscheinthermometer mittags 66 Grad Celsius. Am Vormittag ereigneten sich zehn Hitzschläge. Ein Gewitter brachte nachmittags nur geringe Abkühlung. In Oberrhein in der Rheinprovinz schlug der Blitz in das Haus eines Landwirts ein und tötete einen Knecht, während die übrigen Hausbewohner unverletzt blieben. In einigen Teilen Schlesiens haben die schweren Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen gleichfalls erheblichen Schaden angerichtet. In Bad Rudowa wurde der Kurpark bis zur Meterhöhe überschwemmt. Das

Küchenpersonal des Kurhotels konnte sich nur mit knapper Not retten. In Grünberg und anderen Orten wurden mehrere Menschen vom Blitz getötet. In Kassel wurden sechs leere Güterwagen beim Rangieren vom Sturm fortgerissen und wurden mit rasender Geschwindigkeit über alle Hindernisse hinweggetrieben. Ein schwer beladenes Fuhrwerk, das nicht schnell genug ausweichen konnte, wurde überrollt, Wagen und Pferde beschädigt und der Kutscher lebensgefährlich verletzt. Dann rasten die Waggonen immer weiter die Straße hinab und kreuzten unten am Holländischen Platz im rechten Winkel mit einem vollbesetzten Straßenbahnzuge, der glücklicherweise mit einem Abstand von zwei Schritten vorbeikam. Dann ging die Fahrt weiter bis zu dem Henschelschen Maschinengebäude. Das eiserne Eingangstor wurde durchstoßen, ein 50 Meter weiter entferntes Gitter wurde ebenfalls eingeweicht. Dann ging es immer weiter auf dem Anschlußgleis über die Drehscheibe und Weichen, die zertrümmert wurden, über eine Mauer hinweg an der Vorderfront des Maschinenhauses in die große Schmiede. Die bei der Arbeit befindlichen Gesellen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Schwerer Unfall auf einem Truppenübungsplatz. Auf dem Truppenübungsplatz Weisenburg bei Josen fanden zwei Leute des Grenadier-Regiments zu Pferde Nr. 3 beim Regimentsgeräuschen einen nicht freigelegten Zünder. Trotz der strengsten Verbote und trotz des erst dort kürzlich passierten schweren Unglücks, bei dem ein Arbeiter durch die Explosion eines Geheimzünders zerfetzt worden war, nahmen die Grenadiere den Zünder auf und schmuggelten ihn in das Barackenlager. Am Nachmittag wollten die beiden Leute ihn entladen. Der Zünder explodierte, beide Soldaten sind furchtbar verletzt. Dem einen sind beide Hände abgerissen. Ob die Leute am Leben erhalten werden können, ist zweifelhaft.

Blitzschäden in Frankreich. Infolge Blitzschlags brannte die Hauptpost von Poitiers teilweise ab. Die Archive, die Telephon- und Telegraphenabteilung wurden zerstört. Bei Bagnaux schleuderte der Blitz schwere Sandkarren in eine tiefe Schlucht, wo Pferde und Leute in wildem Wirrwarr liegen blieben. Auf der Straße war keine Wagenspur sichtbar, so daß die Fuhrwerke emporgehoben sein mußten. Der Führer der Gespanne kam mit dem Schrecken davon.

Kurze Inlands-Chronik.

Gemeinsamer Selbstmord zweier Waisenknaben. Bei Hattungen ertranken im Ruhrflusse zwei zehnjährige Waisenknaben. Sie hinterließen im Waisenhaus zu Bochum ein Schreiben, in dem es heißt, sie wollten zur Ruhe, um sich zu ertränken.

Das Verschwinden eines Stadtverordneten wird aus Strausberg gemeldet. Er wird beschuldigt, Gelder, die ihm anvertraut worden waren, für sich verwandt zu haben. Der Flüchtige soll sich nach Berlin gewandt haben.

Verhaftung eines ungeheuren Prokuristen. In Oberhausen wurde der Prokurist Mahberg von der Oberhausener Stahl- und Eisengießerei verhaftet. Im Laufe des letzten Jahres hat er Unterschlagungen in Höhe von 100 000 M. verübt.

Freiher von Cuedinghausen, der, wie gemeldet, bei einem Automobilunfall in Danzig eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, ist jetzt dauernd bei Bewußtsein. Eine unmittelbare Lebensgefahr ist, wenn nicht besondere Komplikationen eintreten, vorüber.

Brand auf einem Schiffe. Auf dem im Stettiner Freibassin angekommenen Trajetsdampfer „Lyras“ entstand durch Explosion eines Benzinanzwagens ein Brand. Der Dampfer war im Au in Flammen gehüllt. Die Heizer konnten sich durch Ueberbordspringen retten.

Verbrechen oder Selbstmord? Der nach Soldau zur Probefriedensleistung als Zollaufseher kommandierte Feldwebel Scuzgies wurde unweit der Grenze bei Lautenburg erschossen aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt.

Verzweiflungstat eines schwachsinigen Vaters. In Wipperfurth in Sachsen-Altenburg verließ der geisteschwache Landwirt Fuchs mit seinem neunjährigen Töchterchen die Wohnung und wurde abends ertränkt aufgefunden; das Mädchen ist verschwunden. Jedenfalls hat Fuchs auch das Kind ertränkt.

Selbstmord. Der Zugführer Bauerfeld, dem der Unfall auf der Hohemark bei Frankfurt a. M. zur Last gelegt wird, und der seitdem vermißt wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden. Er hatte den elektrischen Wagen ohne Aufsicht gelassen, der sich dann selbst in Bewegung setzte.

Kohlenbrände. Wie aus Sorau gemeldet wird, stehen im Lausitzer Kohlenrevier die Tagebaue bei Grünwald und zwischen Emanuelgrube und Jshornegosda, sowie 300 Morgen Torfweiden eines Gutsbezirks und der Gemeinde Bodwitz in Flammen. Wegen gänzlichen Wassermangels kann den Bränden vorläufig nicht beigegeben werden. Enorme Kohlenmengen gehen bei dem Brand verloren.

Flottenbesuche. 312 Lehrer aus allen Gauen des Reiches sind auf Einladung des Deutschen Flottenvereins in Kiel eingetroffen. Die Gäste werden die Marineanlagen Kiels besichtigen und sich dann nach Sonderburg, Flensburg, Brunsbüttel, Helgoland, Bremerhaven und Bremen begeben.

Gefunden. Die Leiche der Frau Lantefme, welche im Rhein verunglückte, wurde, auf der Oberfläche treibend, geborgen und im Automobil nach Emmerich geschafft.

Kurze Auslands-Chronik.

Ein englischer Rundflug fand in den letzten Tagen statt. Beaumont landete als erster in Broolands und hat damit den Daily Mail-Preis gewonnen. Die Zeit, die er für die ganze Strecke des Rundfluges gebrauchte, ist 22 Stunden 28 Minuten.

Lebestagodie eines österreichischen Offiziers. Der Artillerieleutnant Paul Hofer in Klagenfurt und seine Braut Elise Lendhofer verübten gemeinsam Selbstmord, indem sie sich in den Worther See stürzten. Das Motiv der Tat dürfte darin zu suchen sein, daß beide die Ration zu ihrer Verheiratung nicht aufbringen konnten.

Neue Brände in Konstantinopel. Am Mittwochabend brach im Stambuler Geschäftsviertel, Sultan Haman, in dem die meisten Filialen der fremden Banken liegen, ein Feuer aus, das auf das Gebäude beschränkt blieb, in dem sich die armenische Druckerei befindet. Auch am Vormittag war in Stambul ein kleineres Feuer ausgebrochen.

Eisenbahnunfälle. Auf der Station Jagodina in Serbien ist der Nijser Personenzug mit einer Lokomotive zusammengestoßen und entgleist. Der Lokomotivführer

und zwei Schaffner sind schwer, mehrere Personen leicht verletzt.

Vermischtes.

Einschreibebrief-Automaten kommen jetzt zunächst an der Hauptpost am Residenzplatz in München zur Verwendung. Der Aufgeber öffnet eine kleine Tür an der Vorderseite des Automaten, schiebt den Brief in einen Schlitze, schließt die Tür wieder und dreht eine Kurbel zweimal, worauf der Automat einen Empfangsschein mit Datum, Stempel und Kontrollnummer hergibt. Diese ist der Identitätsnachweis.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 29. Juli, 1605. Simon Dach, Dichter, * Memel. — 1830. Revolution in Paris. — 1831. Frhr. v. Stein, preussischer Staatsmann, † Rappenberg, Westfalen. — 1833. W. Wilberforce, Vorkämpfer für die Befreiung der Sklaven, † Chelsea. — 1834. H. v. Werder, preussischer General, * Beuthen. — 1849. S. J. Witte, russischer Staatsmann, * Tiflis. — 1856. Robert Schumann, Komponist, † Endenich. — 1900. Humbert, König von Italien, in Monza ermordet. — 1902. Joseph Kürschner, bekannter Schriftsteller und Verleger, † bei Windisch-Matrei in Tirol. — 1908. Paul Grohmann, Alpinist, Mitbegründer des Österreichischen Alpenvereins, † Wien. — 1908. Runo v. Uchtritz, Bildhauer, † Wilmersdorf bei Berlin.

Lokales und Provinzielles.

* — **Die Hitze dauert fort.** Nach Ansicht maßgebender Gelehrter dürfte das jetzige Wetter noch eine Zeitlang fortauern. Wahrscheinlich werden in vielen Teilen des Landes heftige Gewitter stattfinden, die aber nur vorübergehend Abkühlung bringen können, da der Wind fehlt. Die Hitze hat gegen gestern noch etwas zugenommen und dürfte sich vielleicht noch weiter steigern.

* — **Die Hundstagszeit**, die Zeit vom 24. Juli bis 24. August, hat nun ihren Anfang genommen. Selbstverständlich haben auch die Hundstage ihre eigenen Bauernregeln. So heißt es z. B.: „Was die Hundstage gesehen, muß die Traube häßen.“ Ein anderer Spruch sagt: „Hundstage heiß und klar, zeigen an ein gutes Jahr; werden Regen sie reiten, kommen nicht die besten Zeiten.“ Ein anderer Reim meint: „Bringt Hundstagsregen der August, wird wässrig sein der neue Muß.“ Doch genug der Bauernregeln! Die Hundstage sind auch noch in anderer Beziehung zu betrachten, wenn sie auch den Kulturhistorikern nur geringen, kaum nennenswerten Anlaß zum Verweilen bieten. Meteorologisch bieten die Hundstage das Bemerkenswerte, weil gerade in ihrem Verlaufe die Sonnenstrahlen am senkrechtsten zur Erde herniederfallen.

* — **Allgemeiner Knappschaftsverein.** Die Auszahlung der vom Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum zu leistenden Alters-, Invaliden-, Berginvaliden- und Unfallrenten, sowie der Renten, Witwen- und Waisengelder erfolgt im Monat August im Gebiete des Zahlbezirksbureaus Rameu in folgenden Lokalen und Orten: Rameu (Restaurant Friedrichs) am 4. Aug.; Couri (Restaurant Rünenbürger) am 1. Aug.; Anna I (Restaurant Mober) am 5. Aug.; Anna II (Restaurant Mober) am 7. Aug.

* — **Die erste westfälische Saatmaschinen-Ausstellung**, verbunden mit Saatmarkt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, soll im Februar 1912 voraussichtlich in Dortmund stattfinden.

* — **Am Sonntag, den 23. d. M.,** hielt die Vereinigung ehem. Angehöriger des 16. Armee-Korps seine diesjährige 2. Generalversammlung ab. Dieselbe war sehr gut besucht und wurde gegen 5 1/2 Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II. vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Es wurde u. a. folgendes beschlossen: Anschließend an die nächste General-Versammlung, welche am 15. Oktober abends 6 Uhr stattfindet, soll eine kleine Familienfeier mit mancherlei Ueberraschungen abgehalten werden. Es wurde dafür eine Vergütungskommission gewählt, die die nötigen Vorbereitungen treffen soll. Außerdem wurde beschlossen, unsere nächstjährige Geburtstagsfeier S. M. Kaiser Wilhelm II. verbunden mit der Geburtstagsfeier S. Exc. Generalfeldmarschall Graf Haseker, Sonntag, den 21. Januar 1912 zu feiern. Alles näher hierüber soll in der nächsten Generalversammlung beschlossen werden. Um 7 1/2 Uhr wurde die Versammlung auf das weitere Blühen und Gedeihen der alten Kameradschaft des 16. Armee-Korps geschlossen, man ging dann zum gemächlichen Teil über und manches schöne Erinnerungsliedchen wurde noch angestimmt.

* — **Turnerisches.** Wiederum lehrten die Turner des Turnklubs „Eichengrün“ preisgekrönt in ihr Städtchen zurück. Es gelang dem 1. Turnwart, Herrn Friedrich Dröge, mit seiner Aufmarschriege auf dem Turnersportplatz des Turnklubs Altenbörge den Meisterschaftspreis im Festzuge unter einer Konkurrenz von 25 Vereinen zu erringen. Ferner erhielten Preise: Herr Alfred Bäcker Meisterschaft im Stemmen, Herr Herm. Bachmann 1. Preis im Stemmen, Herr Leop. Gillemeister Ehrenpreis am Red, Herr August Gelmann 2. Preis am Red, Herr Karl Plohm 3. Preis am Red, Herr Otto Hönig 2. Preis am Varen. Wir wünschen dem Turnklub ein ferneres Wachsen und Blühen und hoffen, daß es ihm gelingen wird, noch manchen schönen Sieg zu erringen. Gut Heil!

* — **Am Mittwochabend** hielt der „Turnverein zu Rameu“ — Mitglied der Deutschen Turnerschaft — beim Wirt Herrn Friedrich Jordan eine Generalversammlung ab. Nachdem die letzten Protokolle verlesen und genehmigt waren, legte der Kassawart den Kassenaufschluß für das abgelaufene 2. Vierteljahr vor. Derselbe ergab an Einnahme 1448,77 M., an Ausgabe 225,29 M., so daß der Vorbestand die Summe von 1223,48 M. verzeichnete. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Otto Tapperath, Wilhelm Felsch und Friedrich Walter gewählt. Eine längere Aussprache ergab, daß am 13. August stattfindende Feier des 57jährigen Bestehens des Vereins, wozu die Vorbereitungen bereits seit einigen Wochen in Angriff genommen worden sind. Dasselbe wird in Schauturnen, Konzert und Ball bestehen. Ein

Personen leicht

zunächst an
en zur Ver-
für an der
tief in einen
eine Kurbel
ngsschein mit
ibt. Diese ist

Dach, Dichter,
1831. Frhr.
nberg, West-
für die Be-
v. Berder,
S. J. Witte,
Robert Schu-
mbert, König
902. Joseph
leger, † bei
Grohmann,
Alpenvereins,
auer, † Wil-

des.

Anficht maß-
noch eine zeit-
vielen Zeilen
die aber nur
er Wind fehlt.
genommen und

24. Juli bis
n. Selbstver-
Bauernregeln.
gen, muß die
Hundstage bei
Regen sie in
anderer Art
wird wässrig
regeln! Die
zu betrachten,
ringen, kaum
Meteorologisch
weil gerade in
testen zur Erde

Die Aus-
ein zu Bochum
und Unfall-
Waisengelder
bezirksbureau
en Restaurant
nenbürgen am
Aug.; Anna II

Ausstellung,
ammer für die
rausichtlich in

Die Vereini-
rps seine die-
war sehr gut
dem Hoch auf
II. vom 1. Vor-
beschlüssen:
mlung, welche
oll eine kleine
gen abgehalten
ngskommission
en soll. Außer
Geburts-
it der Geburt-
Häfer, =
Alles näher
lung beschloß
mlung auf das
merabsicht bei
um gemüthlich
rieden wurde

die Turner bei
Städchen zurück-
ch Dröge, mit
eite des Turn-
Festzuge unter-
ngen. Ferner
st im Stammen,
en, Herr Leop.
gust Gelmann
Preis am Red.
Wir wünschen
hen und hoffen,
hören Sieg zu

Antrag, das Turnblatt des Kreises Sa der deutschen Turner-
schaft in größerer Anzahl zu bestellen, wurde abgelehnt.
Wie an anderen Orten, so hat sich auch hier seit längerer
Zeit das Bedürfnis ergeben, besondere Abteilungen für Volks-
und Jugendspiele zu bilden und wurden zu Spielleitern die
Turngenossen Dormann und W. Bürger ernannt. Dem
Verein ist bereits seit längerer Zeit auf Antrag die Erlaub-
nis erteilt worden, den hinter dem städtischen Realprogym-
nasium gelegenen Sportplatz zu bestimmten Zeiten zum Ab-
halten der genannten Spiele benutzen zu dürfen. Nachdem
dann noch verschiedene, die Öffentlichkeit weniger inter-
essierende Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden
hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

* Auf die am nächsten Sonntag in den Lokalitäten
der Frau Wwe. Goetz stattfindende Feier des 30jährigen
Bestehens des Kathol. Männer-Gesang-Vereins machen
wir an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Die 12 auf-
tretenden namhaften Vereine werden wahre Perlen von Volks-
liedern und volkstümlichen Liedern zum Vortrag bringen,
die gewiß großen Beifall finden werden. Freunde des Männer-
gesanges haben somit Gelegenheit, einige angenehme Stunden
zu verbringen. Wer noch keine Eintrittskarte besitzt, wolle
schleunigst damit versehen, um einen guten Platz zu
erhalten. Näheres siehe Inserat in der heutigen Nummer.
Wir bemerken nochmals, daß der Reinertrag des Festes
der hiesigen Veteranenvereinsung überwiesen wird.

* Metropoli-Theater — Niebers Saal. — Der
kommende Sonntag bringt wieder ein Prachtprogramm zur
Vorführung. Stücke ernsten, heiteren und belehrenden Inhalts
wechseln miteinander ab, so daß jeder Besucher des Theaters
genügende Abwechslung findet. Zunächst „Ein helbenmütiger
Kampf“, herrliches Drama. Dann dürfte uns das Drama
„Am Kreuzweg“ bis zum Äußersten fesseln. Gleichfalls
spannend ist das hervorragende Drama „Die Tochter des
Bagabunden“. Höchst amüsant ist die Komödie „Lehmann
als Bankbeamter“, tolle Scene u. s. w. Ein Besuch des
Metropoli-Theaters ist daher sehr zu empfehlen.

* Der Preussische Feuerwehr-Beirat wird dem-
nächst die Begründung eines Feuerwehr-Erholungsheims und
die Errichtung einer Landes-Feuerwehrschießanlage in Angriff
nehmen. Die Begründung einer Landes-Feuerwehrschießanlage
ist bei den sich stetig steigenden Anforderungen im Feuerwehr-
dienst eine dringende Notwendigkeit; sie wird praktisch und
theoretisch die Schüler in allen Aufgaben der Feuerwehr-
tätigkeit ausbilden.

* Die Kartoffeldiebstähle mehren sich. Wie ge-
legentlich jeder Kartoffelernte, so sind auch in diesem Jahre
wiederum Klagen über Kartoffeldiebstähle laut geworden.
Vor einigen Tagen haben die Diebe auf einigen Feldern
sogar recht rücksichtslos gehandelt, indem sie ärmeren Leuten
erhebliche Mengen von Frühkartoffeln entwendeten. Es liegt
im Interesse der Feldbesitzer selbst, ein wachsames Auge auf
verdächtige Elemente zu haben und sie im Verletzungsfalle
sorgfältig zur Anzeige zu bringen. Wie wir hören, sollen denn
auch mehrere Felddiebe von der Polizei ermittelt und zur
Strafverurteilung gebracht worden sein.

* Einen Hitzschlag erlitt gestern ein auf dem
Schachte „Grillo“ der Zeche Monopol beschäftigter aus-
ländischer Kohsarbeiter. An den Folgen ist er bald nach
Überführung in das evangelische Krankenhaus gestorben.

* Diebstahl. Am Dienstag nachmittag wurde
einem die Badeanstalt benutzenden Herrn aus der Hosent-
asche seiner abgelegten Kleider ein Portemonnaie mit Inhalt
entwendet. Der Täter konnte am nächsten Tage von der
Polizei ermittelt und dem Bestohlenen sein Eigentum wieder
gegeben werden. Es handelt sich um einen Schüler, der
seine Beute unter den Bodenbreitern der Anstalt in Sicher-
heit gebracht hatte.

Oberberge. Am morgigen Samstag begehen die Ehe-
leute Landwirt und Ziegeleibesitzer Herr Heinrich Timpel
und Gattin das schöne Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir
bringen dem Jubelpaare unsere besten Glückwünsche dar und
hoffen, daß sie dereinst nach 25 Jahren in Rüstigkeit das
goldene Hochzeitfest feiern können.

Bedum, 27. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich
hier gestern abend. Kurz nach 9 Uhr führte beim Spielen
das etwa 2 Jahre alte Töchterchen des Aufsehers Samers
in den mit heißem Wasser angefüllten Fabrikteich der Firma
Schlenhoff, dem das Wasser für die Maschinenteile ent-
nommen wird. Auf den Hilferuf des sechs Jahre alten
Schwesterchens eilte die Mutter herbei und stürzte sich in
das etwa 45 Grad heiße Wasser, um das Kind zu retten.
Die Mutter ging jedoch im Wasser bald unter. Die Arbeiter
August Görges und Pöttler, welche den Vorfall von der
Fabrik aus bemerkten, sprangen der Frau nach. Bei den
Rettungsarbeiten ertrank Görges, Pöttler konnte gerettet
werden. Um 11 Uhr abends waren die drei Leichen geborgen.
Samers, welcher in wenigen Minuten Frau und ein Kind
verloren hat, erlitt vor einigen Jahren einen schweren Unfall,
bei dem ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Der
verunglückte Görges war verheiratet und 43 Jahre alt. Er
hinterläßt Frau und drei Kinder.

Fierlohn, 26. Juli. Ueber Nacht ein reicher Mann
geworden ist ein hier wohnhafter Maurer. Durch den Tod
eines nahen Verwandten in Amerika ist ihm ein Erbeil
von 80000 M zugefallen.

Gerne, 26. Juli. Auf der neuen Schachtanlage der
Gewerkschaft „Friedrich der Große“ in Bönnig stürzte bei
Abteufungsarbeiten der Bergmann Franz Olesch von hier
in den Schacht. Er war sofort tot. Eine Frau und sieben
unmündige Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

Bochum, 26. Juli. Wegen Störung eines Gottes-
dienstes verurteilte die hiesige Strafkammer die Frauen Gi-
sabeth Schuchard und Böhner zu 6 und 4 Wochen Gefäng-
nis. Die Frauen waren am 4. Mai d. J., nachdem sie an
einer Geburtstagsfeier teilgenommen hatten, in betrunkenem
Zustande in die Klosterkirche gekommen und hatten dort an-
dauernd den Gottesdienst gestört. Als der Küster sie aus
der Kirche verweisen wollte, wurden sie tätlich und zerrissen
ihm einen Rosenkranz.

Baal (bei Hattlingen), 26. Juli. Gestern abend sind
die 12- und 13-jährigen Schüler Schelta und Delz aus
Bochum beim Baden in der Ruhr an verbotener Stelle
ertrunken. Die Leichen wurden geborgen.

Duisburg, 26. Juli. Rheinisch-Westfälischer Tischler-
tag. Die eigentlichen Verhandlungen des Tischlertages nahmen
geraume Zeit in Anspruch. Man begann mit der Entgegen-
nahme der Berichte über den Stand der Bewegung aus den
elf Bezirken, in die das Verbandsgebiet eingeteilt ist. Im
allgemeinen kann festgestellt werden, daß die Vorteile, die
der Rheinisch-Westfälische Tischler-Innungsverband dem
Handwerk bietet, von den Meistern überall anerkannt werden.
Ein Antrag des Verbandsvorstandes, betreffend den Ausbau
der Organisation, wurde einstimmig angenommen. Der vor-
gelegte diesbezügliche Entwurf zu einem Verträge mit der
Genossenschaft zur Förderung des Tischlergewerbes wurde
genehmigt. Weiterhin beauftragte der Tischlertag den Verbands-
vorstand, mit den Lieferanten des Tischlerhandwerks Verträge
abzuschließen, in denen in gegenseitigen Abmachungen fest-
gelegt wird, wie bestehende Mißstände zu beseitigen sind.
Eine längere Aussprache riefen die vom Vorstand vorge-
schlagenen Richtlinien für den Ausbau des Verbandes hervor,
die schließlich angenommen wurden. — Die Jahresrechnung
1910 schließt in Ausgabe mit 16166 M, in Einnahme mit
14632 M ab. Es ist somit ein Defizit von 1535 M vor-
handen. Der Etat für 1911 wurde mit 20700 M festgesetzt.

und die Amtsbauer des gegenwärtigen Vorstandes um ein
Jahr verlängert. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde
Dielefeld bestimmt.

Essen, 26. Juli. Einem Metzgermeister in Rotthausen
wurde aus seiner verschlossenen Wohnung eine Geldkassette
mit 2700 M Inhalt entwendet. Außerdem befand sich in
der Kassette ein Sparkassenbuch der Gelsenkirchener Spar-
kasse über 6265 M. 2000 M des gestohlenen Geldes
waren in Gold, das übrige in Silber.

Detmold, 26. Juli. Ein schreckliches Brandunglück hat
sich in der vergangenen Nacht im benachbarten Wehren bei
Bad Meinberg ereignet. Sechs Personen, Landwirte und Hand-
werksmeister, sind dem Brande zum Opfer gefallen. Gegen
1 1/2 Uhr nachts wurde das Kolonat Schlingmann Nr. 13
von einem Blitzschlage eingestürzt. Gegen 3 Uhr nachts,
nachdem das Innere des Wohnhauses vollständig ausgebrannt
war, stürzte der stehende gebliebene massive Vorgiebel auf
die Straße und begrub sechs Personen unter sich, die alle
sogar tot waren. Die Namen der Verunglückten sind:
Ortsvorsteher Kaiser, Landwirt Ehler, Brandmeister Grone-
meyer, Schlossermeister König, die Tischlermeister Schling-
mann, Koch und Meinberg. Alle Personen waren Fa-
milienväter.

Wetter-Bericht.

29. Juli: Sehr warm, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter,
viele Gewitter.
30. Juli: Weitere Gewitter und Regenfälle, vielfach wolkig,
Abkühlung.
31. Juli: Wolkiges, kühleres Wetter, stellenweise Regen.



Flakate
werden schnell und
billigst angefertigt.
W. Felling, Kamen
Buchdruckerei.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Nordenmauer 37.
**Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei**
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.



Hansa-Salicyl
müssen Sie
verlangen, wenn Sie ein unbedingt
sicheres, einfaches und billiges Mittel
zur Frischhaltung alles Eingemachten u. neben-
bei noch wertvolle Prämien haben wollen.
Auch Hansa-Backpulver, Hansa-Puddingpulver
und Hansa-Vanillinzucker zählen mit bei der
Prämienverteilung. Prämienverzeichnisse überall un-
sonst oder von Nahrungsmittelfabrik „Hansa“, Hamburg 6.



Wegen vorgerückter Saison
verkaufe ich sämtliche
Fahrräder
für Damen und Herren
zu
bedeutend ermäßigten Preisen.
C. Müller, Kamen.
Reparaturen jeder Art prompt und billig.



Krieger- u. Landwehrverein
Oberberge, Lerche, Rottum,
Ostenfeldmarkt.
Diejenigen Kameraden, die
gesonnen sind, an der Jubel-
feier in Peltum teilzunehmen,
treten am Sonntag, den 30.
Juli, punkt 1 Uhr im Ver-
einslokal an. Die Kameraden
von Lerche bei Reimann
beitreten.
Der Vorstand.



Fahrrad
gut erhalten.
Zu erfragen in der Exped.
der Zeitung.
Zwei Wohnungen
von je vier Zimmern, mit
Stallung für ein Pferd, im
Mittelpunkt der Stadt zu mieten
gesucht.
Offerten an Emil Strauß,
Bochum, Arnoldstr. 13.
Löschlarton
W. Felling, Kamen, Markt.



Im Sommer
helfen MAGGI's altbewährte Erzeugnisse:
MAGGI's Würze — Probefläschchen 10 Pfg.
MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
MAGGI's Suppen zu 10 Pfg. für 2—3 Teller
die Kocharbeit wesentlich erleichtern.



Täglich frisch
erhalten Sie in meiner
Konditorei:
Alle Sorten
Kaffee- u. Teegebäck,
Makronen
und Cremeschnitten,
Kirsch-,
Stachelbeer-, Apfel-
und Erdbeertörtchen.
Bäckerei:
Weizen- und Roggen-
stuten, Schwarzbrot,
Pumpernickel,
sowie auch täglich
morgens frische
Bröckchen und Mürbestuten
auf Wunsch ins Haus.
Zu Sonntag empfehle:
**Erdbeer-, Schokoladen- und
Vanille-Eis.**
Carl Hillmann
Conditorei — Café — Bäckerei
Markt 3. Telefon 224.



**Zwangs-
Versteigerung.**
Samstag, den 29. Juli
er., nachmittags 2 Uhr werde
ich an Ort und Stelle (Sam-
melplatz der Kaufleute beim
Wirt Brüggemann in Oberberge)
**1 Roßherd, 1 Glas-
schrank u. ca. 3 Morgen
Roggen;**
ferner nachmittags 4 Uhr beim
Wirt Samers in Rinthe
**1 Schwein, 1 Phono-
graph mit Trichter und
10 Platten**
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Kamen, den 28. Juli 1911.
Teiner
Gerichtsvollzieher fr. A.
**Eine
Arbeiterwohnung**
von 3 Zimmern per 1. August
gesucht.
Näheres bei
Th. Ostermann
Kamen, Bahnhof.
Kriegshund
zugekauft.
Gegen Erstattung der Un-
kosten abzuholen
Schiffstr. 36.

Wichtig!

16

Ausschneiden!

Notiz zum Reeser-Preis-Ausschreiben. 10000 Mk. bar Preise!

Zur Bequemlichkeit der Leser wollen wir heute noch einmal wiederholen, wie die Bedingungen dieses Preis-Ausschreibens am bequemsten zu erfüllen sind:

Jeder Teilnehmer braucht nur:

1. Alle bis 1. November erscheinenden Annoncen für Reeser „Backwunder“, Puddingpulver, Vanillinzucker, Salizyl usw. ausschneiden und sammeln.
2. Zwischen dem 1. und 30. November 1911 diejenige Annonce, die ihm von allen am besten gefallen hat, mit Namen und genauer Adresse versehen, im verschlossenen Brief an die Reeser-Gesellschaft Hameln schicken.

Also: Nicht extra selbst Annoncen verfassen!

Weihnachten 1911 findet dann unter Leitung eines Kgl. Notars die Preisverteilung statt. Ausführliche Bedingungen zum Aufbewahren gratis beim Kaufmann oder von der Reeser-Gesellschaft Hameln.

Reeser-Zinjerat 16.

Reeser-Gesellschaft Hameln.

Metropol-Theater. Nieders Saal.

4

außergewöhnliche Neuheiten

zeigen wir am Sonntag, den 30. Juli
in unserem Theater ab 4^{1/2} Uhr, u. a.:

1. Ein heldenmütiger Kampf.
Herrliches Drama.
 2. Am Krenkweg.
Herrliches Drama.
 3. Die Tochter d. Vagabunden.
Herrliches Drama.
 4. Lehmann als Bankbeamter.
Tolle Scene.
- usw. usw.

Wir hoffen, unseren werten Besuchern
mit diesem Programm ganz was Her-
ragendes zu bieten und bitten um regen
Besuch.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Arnberg
hat durch Verfügung vom 19. d. M. die hiesige
„**Wärtsche Zeitung**“ (Druck und Verlag von
W. Felting) als
„**Ämtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen**“
ernannt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis
gebracht wird.

Kamen, den 27. Juli 1911.

Der Bürgermeister: von Basse.

2 Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten.

Kämerfr. 14.

Kath. Männer-Gesangverein KAMEN.

Sonntag, den 30. Juli d. Js.
im Vereinslokale (Frau Wwe. Goertz)

30. Stiftungsfest

unter gütiger Mitwirkung folgender Vereine:
M.-G.-V. „Einigkeit“-Kamen, M.-G.-V. „Auguste-
Viktoria“-Kamen, M.-G.-V. „Teutonia“-Kamen,
M.-G.-V. „Elchengrün“-Kamen, M.-G.-V. „Liedertafel“
Ostenfeldmark-Overberge, Kath. M.-G.-V. „Ein-
tracht“-Hamm-Süden, Kath. Männer-Gesangverein
Hamm, M.-G.-V. „Cäcilia“-Unna, Kath. Männer-Gesang-
verein-Unna, M.-G.-V. „Cäcilia“-Coulr., M.-G.-V.
„Frohsinn“-Lanstrop, M.-G.-V. „Glück-Auf“-Werne.

Der Festzug beginnt 3 Uhr und berührt
folg. Strassen: Bahnhofstr., Markt, Königstr.,
Osistr., Nordenmauer, Nordstr., Weststrasse,
Klosterstr. — Punkt 4 Uhr: Beginn der
Gesangsvorträge und des Konzerts.

Der gesamte Reinertrag wird der hies.
Veteranen-Vereinigung überwiesen.

Festbuch

(ausführliches Fest-Programm und sämtliche
Liedertexte enthaltend) an der Kasse zu haben.

Musik: Bergkapelle Grimberg.

Eintrittspreis: Vorverkauf: Konzert 50 Pfg.,
ganze Festlichkeit 100 Mk.; an der Kasse:
Konzert 60 Pfg., ganze Festlichkeit 1.25 Mk.

Zu zahlreichem Besuche laden freundl. ein

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Stadt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz. Benützung frei.

Die Bibliothek wird Sonntags,
den 30. Juli, 11^{1/2} Uhr
vormittags wieder eröffnet.

Bücherausgabe:
Montags von 6—7 Uhr
Mittwochs abends.
Freitags
Sonntags von 11^{1/2}—12^{1/2} Uhr
Der Bibliothekar.

Auf sofort ein tüchtiges Mädchen

gesucht.
Wo, zu erfragen in der
Exped. d. Btg.

Wer verkauft sein Haus
event. mit Geschäft oder sonst
günst. Objekt hier ob Umgehend.
Offert. erbet. unter J. N. 1041
an Haagenstein & Vogler
A.-G., Dortmund.

Der Krieger- und Landwehr-Verein und der Artillerie-Verein Kamen

feiern das diesjährige

Sommer-Fest

am 5. u. 6. August im hies. Schützenhofe. Damit verbunden ist die
Fahnenweihe des Artillerie-Vereins.

PROGRAMM:

Sonabend, den 5. August, abends 8 Uhr:

Antreten beider Vereine im Schützenhofe zum Zapfenstreich. Danach
Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Festkommers im Schützenhofe.

Sonntag, 6. August, vormittags von 11^{1/2}—12^{1/2} Uhr:

Konzert auf dem Marktplatze. Nachmittags 3 Uhr: Antreten beider Verei-
ne im Schützenhofe und Marsch zum Markte. 3^{1/2} Uhr: Weihe der Fahne
des Artillerie-Vereins. Anschliessend Parademarsch und Festzug. Danach:
Konzert auf dem Festplatze. 7 Uhr: Polonaise auf dem Marktplatze und
später Ball. Bei Eintritt der Dunkelheit: Abbrennen eines Brillantfeuerwerks.

Mitglieder beider Vereine haben mit ihren direkten Angehöri-
gen freien Zutritt. Söhne der Mitglieder über 18 Jahre zahlen gleich
den Nichtmitgliedern das festgesetzte Eintrittsgeld für Konzert auf dem
Festplatze 0,50 Mk., für Ball 1,25 Mk., für die ganze Festlichkeit 1,50
Mk. Jeder Herr hat zum Ball eine Dame frei.

Die Kinder haben nach Abbrennen des
Feuerwerks den Festplatz zu verlassen.

Der Festausschuss.



Kriegsveteranen-Vereinigung Kamen.

Am nächsten Sonntag, den 30. d. M., nachmittags
3 Uhr findet hier im Hotel Biermann — Markt —

diesjähr. Delegiertentag der Provinzial- Vereinigung der Kriegsteilnehmer Westfalens

statt. Eine reichhaltige Tagesordnung ist aufgestellt und enthält
Vorträge über den Stand der Petitionsangelegenheit, die
die Kornblumenlage und dergl. gehalten werden.

Alle Kriegsveteranen, auch diejenigen, die
noch keiner Vereinigung angehören, werden zu den Ver-
sammlungen freundlichst hierdurch eingeladen.

Tanzschule!

Am Samstag, den 5. August, nachm. 5 Uhr
eröffnen wir im Lokale des Wirts Herrn F. Gamm
mann einen Kursus in der

Anstands- u. Tanzlehre

für Schülerinnen und Schüler höherer Lehr-
anstalten.

Für Damen und Herren: Montag,
den 7. August, abends 8^{1/2} Uhr.

Bücher — Herzog
Tanzlehrer.

Ganzes Wohnhaus

oder einzelne
Parterrewohnung

zu mieten gesucht.
Offerten an die Expedition
d. Btg. abzugeben.

Ordentliche Leute erhalten
Kost u. Logis.
L. Knieper, Nordstr. 7.

Gefangbühner empfiehlt W. Felting, Arnberg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 30. Juli.

Größere evangelische Gemeinde:
8 Uhr: Pastor Philipp.
10 Uhr: Pastor Philipp.
2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Pastor Philipp.

Evangel.-Lutherische Kirche:
10 Uhr: Pastor Ernst.
11^{1/2} Uhr: Kinder Gottesdienst.
12 Uhr: Tansen in der Kirche.

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. des wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Feiting in Kamen.

Nr. 88.

Kamen, Freitag, den 28. Juli 1911.

29. Jahrg.

Der Ausklang des Deutschen Kriegerbundtages.

Ueber die Kriegerwaisenhäuser erstattete Oberst z. D. Richter-Berlin das Referat. Er teilte mit, daß die Fest-
anstalt geradezu glänzend gearbeitet habe, so daß der Bau
des fünften Kriegerwaisenhauses in Angriff genommen
werden konnte. Der Referent hat alle Vereine, auch
weiterhin an der Festarbeit teilzunehmen. Bedauerlicher-
weise sei die Arbeit für den Kaiser-Jubiläumsspenden-
nicht so erfolgreich gewesen. Statt 260 000 M. seien bisher nur
96 398 M. eingelaufen, also nur etwas mehr, als ein Drittel
des veranschlagten Betrages. Dabei stehe das Kaiser-
jubiläum vor der Tür. Das Geld des Fonds solle der
Kaisersfamilie mit der Bitte übergeben werden, es der Kron-
prinzessin-Stiftung zu überweisen. Die Waisenhäuser können
noch immer bei weitem die große Zahl der Kriegerwaisen
nicht aufnehmen. Im nächsten Frühjahr wird das neue
Waisenhaus in Samter in Posen eröffnet, das
ein Bollwerk gegen den Polonismus sein werde. — In
der Debatte wurde allgemein gewünscht, daß der Kaiser-
Jubiläumsspenden eine Höhe erreichen möchte, welche der
großen Bedeutung des Kriegerbundes entspreche.

Im Anschluß daran gelangte ein Antrag des Nieder-
sächsischen Bezirks-Kottbus zur Erörterung, der für die
Waisen Familienpflege empfiehlt. Der Berichterstatter
Justizrat Schulz-Kottbus führte dazu aus, daß dieser Antrag
aus praktisch-sozialen Gesichtspunkten und nicht etwa
aus einer Abneigung gegen das Kriegerwaisenhaus gestellt
worden sei. Die Antragsteller ständen auf dem Standpunkt,
daß die Zeitströmung auf die Familienpflege der Waisen-
kinder hindeutete. In der Familie seien auch die
Kosten weit geringer. In den Spreewaldhöfen
brächten die Gemeinden Kinder für 60 M. pro Jahr
unter, während dem Deutschen Kriegerbund das einzelne
Kind in seinen Waisenhäusern auf 440 M. pro Jahr zu
stehen komme. Man könnte also die sechsfache Zahl von
Kindern in der Familienpflege unterbringen. Es komme
hinzü, daß für Krüppel und sonstige kranke Kinder in den
Waisenhäusern überhaupt kein Platz sei. Auch gewähr-
leistet die Familienpflege einen besseren Zusammenhalt
der Kinder, größeren Anstoß an ihre Verwandtschaft und
eine bessere Möglichkeit, ihnen durch spezielle Liebestätig-
keit nahe zu kommen. — Der stellvertretende Vorsitzende
Geheimrat Westphal-Berlin erkannte die gute Absicht des
Antrages an, erklärte jedoch, daß der Vorstand nicht ge-
onnen sei, von der Waisenhauseide, die sich bewährt
habe, abzugeben. Teilweise seien doch ganz vorzügliche
Resultate erzielt worden. Landtags-Vizepräsident Engel-
sonneberg war ebenfalls der Meinung, daß die Waisen-
häuser besser seien. Sie entsprächen dem Sinne und
Geiste des Deutschen Kriegerbundes, der darauf hinarbeite,
eine nationale Jugend dem Vaterlande heranzubilden. —
Der Antrag Kottbus wurde darauf abgelehnt.

Eine große Anzahl von Anträgen der Vereine Wan-
leben, Düsseldorf, Hannover, Landau, Gelnhausen und
Botsdam über die Abänderung der Bundesbestimmungen
betreffend die Verleihung der Bundesehrenzeichen wurde
schließlich zurückgezogen, womit die Tagesordnung des
34. Abgeordnetentages des Deutschen Kriegerbundes er-
ledigt war.

Es folgten dann noch die Verhandlungen des siebenten
Abgeordnetentages des

Preussischen Landeskriegerverbandes,
zu dem circa 400 Delegierte, die 15 592 Stimmen vertraten,
erhielten waren.

Wir können auf die Verhandlungen nicht so umfassend
eingehen, es erübrigt sich auch, da zum Teil die gleichen
Fragen wie im Deutschen Kriegerbund angeschnitten wurden.
Aur auf einige besonders interessante Punkte sei hier noch
kurz eingegangen.

Bezüglich der Organisation teilt der Geschäftsbericht
mit, daß der Landesverband am 1. April 1910 insgesamt
496 Verbände mit 16 740 Vereinen und 1 474 992 Mit-
gliedern zählte. Darunter befinden sich 205 365, also 13,9
Prozent Veteranen. Es hat sich die Erfahrung bestätigt,
daß sich in Preußen jährlich durchschnittlich 500 neue
Kriegervereine bilden und dem Landesverband beitreten.
Für Unterhaltungen und Wohlfahrtszwecke aller Art hat
der Landesverband im Berichtsjahr 1 967 972 M. aus-
gegeben. — Im übrigen beschäftigt sich auch dieser Geschäfts-
bericht auf das eingehendste mit der Sozialdemokratie und
fordert gleichfalls zur unbedingten Gegnerschaft auf. Bemerkens-
wert ist in dieser Beziehung folgende Stelle des Berichts:
„Sehr wenig Verständnis ist immer noch in einem großen
Teil der bürgerlichen Presse über das vorhanden, was den
eigentlichen Kern des Kriegervereinswesens ausmacht, was
ihn zu einem mächtigen Faktor im Volksleben hat werden
lassen. Da liegt man häufig, daß die Kriegervereine sich
um die politische Gesinnung ihrer Mitglieder gar nicht zu
kummern hätten, daß sie nach ihrer Gesinnung und Betä-
tigung im Staatsleben nicht fragen sollten, selbst wenn
es sich um Sozialdemokraten handelte. Das ist einerseits
richtig, andererseits grundfalsch. Richtig ist, daß in den
Kriegervereinen Politik nicht getrieben werden soll.
Politische Meinungsverschiedenheiten sollen in den Krieger-
vereinen nicht erörtert werden. Darunter sind aber nur
die Meinungsverschiedenheiten der bürgerlichen nationalen
Parteien verstanden, denn nur Anhänger dieser Parteien
sind in Aufnahme in die Kriegervereine. Die Streitigkeiten
dieser Parteien sollen nicht in die Kriegervereine getragen
werden, weil alle Kriegervereinsmitglieder nur von dem
monarchischen Staat, der Treue zum Landesherrn erfüllt
sein sollen, der bei jeder dieser Parteien über dem

Parteihader stehen muß. Grundfalsch dagegen ist, daß in
den Kriegervereinen Anhänger oder Förderer der Sozial-
demokratie sein könnten. Denn bei ihnen kann von Treue
zu Kaiser und Reich nicht die Rede sein. Ebenfalls
können Welsen oder Großpolen in deutschen Kriegerver-
einen sein, weil beide Parteien den Besitzstand des Königs-
reichs Preußen nicht anerkennen und daher nicht auf dem
Boden der Verfassung des Deutschen Reiches stehen. Wenn
die Kriegervereine daher Sozialdemokraten, Welsen und
Großpolen nicht in ihren Reihen haben wollen, so ist das
ihre gutes Recht. Die Kriegervereine sind freie Vereine,
sie haben sich ihre Verfassung, ihre Satzungen selbst ge-
geben, und sie haben wie jede andere Vereinigung das
Recht, bei sich aufzunehmen, wen sie wollen. Es ist ge-
radezu unverständlich, daß dieser einfache Gedankengang
immer noch mißverstanden wird.“

Den Hauptvortrag über „die sozialen Aufgaben des
Kriegervereinswesens“ hielt Ezz. Generalleutnant z. D.
Bartels-Berlin. Er legte darin den Hauptton auf den
Ausbau der Jugendpflege und wies dabei auf die
großen Fortschritte der sozialdemokratischen Gegenbewegung
hin. Unter anderem erwähnte er hier folgendes: „Wie
die sozialistischen Jugendkommissionen bisher schon ge-
arbeitet hätten, zeige der Aufschwung ihrer beiden Organe,
der „Jungen Garde“, die von 32 000 auf 53 000 Abonnenten
stieg und der „Sozialistischen Jugend“. Auch die sozialistische
Jugendbibliothek sei vorzüglich ausgestattet, und von dem
sozialistischen Liederbuch wurden allein 30 000 Exemplare
verbreitet. Die Zahl der sozialistischen Flugblätter, die der
Jugendbewegung gewidmet waren, betrug über 1 1/2 Millio-
nen, die Zahl der sozialistischen Jugendheime stieg von
36 auf 105 in einem Jahre. Das Rezept für ihre Aus-
gestaltung entnahm die Parteileitung einfach den christ-
lichen Jugendheimen. Aber während diese letzteren all-
jährlich bedeutende Zuschüsse erfordern und um ihren Be-
stand ringen müssen, florieren die sozialistischen Heime und
erzielen, wie z. B. das Berliner Heim, ganz bedeutende
Ueberschüsse. Außerdem haben die freien Gewerkschaften
noch ihre besondere Jugendpflege.“

Sodann sprach General Bartels noch über Rekruten-
fürsorge und über Reservistengewinnung. Im Anschluß
an das erstere Thema erwähnte der Vorsitzende Westphal,
daß von katholischer Seite bereits eine Organisation zum
Besten der Rekrutenfürsorge geschaffen sei; es sei nützlich,
daß man mit ihr zusammengehe. Auf evangelischer Seite
existiere leider eine derartige Organisation noch nicht, sie
müsse aber zustande kommen.

Den Beschluß der Gesamtveranstaltung bildete ein
gemeinsames Festessen des Deutschen Bundes und preußi-
schen Verbandes, an dem auch Fürst Leopold zur Lippe
teilnahm, und ein Besuch des Hermann-Denkmal im Teuto-
burger Wald, wo Geheimrat Westphal eine zündende
Gedankrede hielt.

—sch.

Wird es kritisch?

Caliban dichtete am Mittwoch im „Tag“:
Welch ein Glück, Gott der Gerechte,
Daß bei all den Hitzbeschwerden
Die Beziehungen der Mächte
Unauflöslich — fester werden!

Und in der Tat scheint der politische Horizont trotz
allen offiziellen Schweigens sich zu umdüstern. Man kann dies
unschwer aus einer Darlegung der „Köln. Ztg.“ schließen,
die in Auslandsangelegenheiten bekanntlich in erster Linie
als Regierungsorgan benutzt wird. Dort heißt es im
Bild darauf, daß die französische Presse nach der Rede des
englischen Schatzkanzlers einen äußerst selbstbewußten Ton
anschlügt, u. a.: „Die Lösung des Konflikts wäre höchst
einfach: Frankreich ziehe seine Truppen aus dem Sultanat
bis auf die Polizei zurück, öffne die Tür weit für den
internationalen Handel und gebe die Bürgschaften dafür,
daß es Marokko nicht als französische Kolonie be-
trachte.“ „Dann wird, wir zweifeln nicht daran, auch
Deutschland, nachdem es seine wirtschaftlichen Inter-
essen im Suez gesichert hat, seinerseits die Schiffe
von Agadir zurückziehen. Unsere Interessen in
Marokko sind und bleiben wirtschaftliche, und sie müssen
unter allen Umständen, wie die Geschichte des Sultanats
sich auch wenden mögen, gewahrt bleiben, für sie gibt es
keine Kompensationen und Entschädigungen anderwärts.“
Wir glauben aber auch nicht, daß bei den Berliner Ver-
handlungen diese unsere wirtschaftlichen Interessen in
Marokko die Hauptchwierigkeit bilden; sie werden von
Frankreich nicht bestritten, und es wird sich wohl vor allem
darum handeln, sie vor den Vergewaltigungen zu schützen,
denen der fremde Handel erfahrungsgemäß in französischen
Kolonen und Einflußsphären ausgesetzt ist. Den
heißten Punkt der Verhandlungen werden
vielmehr vermutlich die Kompensationen bilden, die wir
für den Nachschub beanspruchen können, den Frank-
reich in Nordafrika sich zu nehmen im Begriff steht, und
dafür, daß wir uns diesem Verfahren nicht widersetzen,
was zu tun wir auf Grund der Akte von Algieras be-
rechtigt wären. Hierbei handelt es sich nicht mehr um
koloniale Angelegenheiten, sondern um Machtfragen,
die in Europa zum Austrag kommen. Das
hat man in Deutschland allgemein verstanden, ob das auch
in Frankreich der Fall ist, wissen wir nicht; aber wir
meinen, wenn zwischen zwei Völkern von einer derartig
empfindlichen Vergangenheit, wie die deutsch-französische,
solche Dinge auf dem Spiel stehen, dann dürfte die
Warnung nach hüben wie drüben, nicht mit Steinen zu
werfen, am Platze sein.“

Diese Sprache ist überraschend deutlich und dürfte

außer in Paris namentlich auch in London verstanden
werden. Erwähnen wollen wir in diesem Zusammenhang
noch, daß nach einer Londoner Meldung die englische atlantische
Flotte ihre Fahrt nach Norwegen, die sie diesen Mittwoch-
abend antreten wollte, aufgegeben haben soll, mit der
Anweisung, weitere Befehle abzuwarten. Jedenfalls ist
die augenblickliche Lage etwas ungemütlich und man sieht
deswegen mit doppelter Spannung der Rückkehr des
Kaisers in Deutschland, die bekanntlich am Freitag erfolgt,
entgegen.

—at—

Deutsches Reich.

Mißbrauch des Gastrechtes. Bei dem Empfang
der französischen sozialistischen Arbeiterdeputation im Ge-
werkschaftshause zu Berlin hat nach dem Bericht des
„Berl. Tgbl.“ einer der Führer der französischen Gewerk-
schaften folgende Drohungen gegen die Regierungen ausge-
sprochen: „Wenn die Regierungen es versuchen sollten, die
Völker gegeneinander aufzuheizen und eine Nation gegen die
andere in den Kampf zu treiben, so werden wir zeigen, daß die
Völker schönere Aufgaben zu erfüllen haben. Versucht es
nur einmal, Ihr Schafsköpfe (!), ein Volk gegen das andere
aufzuheizen, ein Volk gegen das andere zu bewaffnen.
Ihr werdet sehen, ob nicht die Völker einen ganz anderen
Gebrauch von den Waffen machen werden, die Ihr ihnen
in die Hand gebt. (Stürmischer minutenlanges Beifall
bei den Deutschen.) Wartet ab, ob die Völker nicht einen
anderen Feind bekämpfen werden, als Ihr glaubt.“ (Er-
neuter stürmischer Beifall.) Diese Sprache bedeutet einen
so schweren Mißbrauch des Gastrechtes, daß man der
„Dsch. Ztg.“ nicht so unrecht geben kann, wenn sie in
beller Entrüstung schreibt: „Die unerhörte Drohung an
die Adresse der Regierungen sollte mehr als hinreichender
Anlaß sein, diesem ungebetenen und ungehobelten Gaste
schleunigst zu zeigen, wo der Zimmermann das Loch ge-
lassen hat!“ — Die Herren wollen noch bis Sonnabend
in Berlin weilen.

Die Alideutschen und die Marokkofrage. Eine in
Düsseldorf stattgefundene Versammlung rheinisch-westfälischer
Vertrauensmänner des Alideutschen Verbandes hat fol-
gende Resolution beschloffen: „Die Versammlung hat mit
Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß nach Preß-
berichten bei den Verhandlungen zwischen dem Deutschen
Reich und Frankreich der Gedanke an Kompensationen
außerhalb Marokkos aufgeworfen sein sollte. Die Ver-
sammlung lehnt die Annahme ab, daß eine der-
artige Politik in der Absicht der Reichsregierung liegt,
ist vielmehr überzeugt, daß dort der feste Wille
besteht, die mit dem Erscheinen des „Panther“ vor Agadir
so wirkungsvoll eingeleitete Politik kraftvoll und entschlossen
fortzusetzen. Die begeisterte Zustimmung, die jener erste
Schritt im deutschen Volke gefunden hat, beweist, daß nicht
nur eine kraftvolle auswärtige Politik die überwältigende
Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hat, sondern daß
im besonderen auch die gewaltige Bedeutung der Ent-
scheidung über den Besitz Marokkos in vollem Umfange
vom deutschen Volke erkannt worden ist.“

Schulbaulasten und Staatsbeiträge. Im rheinisch-
westfälischen Industriegebiet ist eine Umfrage an sämtliche
Gemeinden im Gange, die ihren Ausgangspunkt von dem
Magistrat in Herne nimmt. Die Gemeinden des Industrie-
gebiets empfinden das starke Steigen der Schulbaulasten,
das infolge der großen Geburtenhäufigkeit bei der Arbeiter-
bevölkerung größer ist als das Steigen der Steuerkraft,
als eine Belastung, der sie auf die Dauer nicht gewachsen
sind. Die Umfrage bezweckt, entsprechendes Material zu
erhalten, das im Herbst im preussischen Landtag als ge-
meinsame Eingabe aller rheinisch-westfälischen Industrie-
gemeinden zwecks Erhöhung der Staatsbeiträge zu den
Schulbaulasten übergeben werden soll.

Keine Reform der höheren Schulen. Mit Bezug
auf die zahlreichen Erörterungen über eine Reform der
höheren Schulen ist die „N. A. Z.“ auf Grund von In-
formationen an zuständiger Stelle in der Lage, mitzu-
teilen, daß die Nachrichten über grundsätzliche Änderungen
des höheren Schulwesens und über die Berufung einer
Schulkonferenz nicht begründet sind. — Es handelte sich
dabei wesentlich um Zeitungsangaben, wonach an den
humanistischen Gymnasien das Griechische durch Englisch
ersetzt werden sollte.

Kleine politische Nachrichten.

Das deutsche Kanonenboot „Eber“ ist auf der Fahrt nach
Agadir am Mittwoch in Teneriffa eingetroffen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus führte Minister-
präsident v. Gautschi aus, daß die bisherigen Erfahrungen mit dem
argentinischen Fleisch nicht durchweg günstige waren, und legte
dar, daß durch die bisherigen Fleischzufuhren die hohen Viehpreise
nicht ermäßigt und die landwirtschaftlichen Interessen nicht ge-
schädigt worden seien.

Im englischen Unterhaus erklärte sich der Premierminister
bereit, am Donnerstag Mitteilungen über die Fragen der aus-
wärtigen Politik zu machen.

Der Oberbefehl über das französische Heer soll umgestaltet
und ein einheitliches Oberkommando geschaffen werden, für welches
General Pau designiert ist.

Die konstituierende Versammlung in Bissabon hat mit 81
gegen 76 Stimmen die Abschaffung aller portugiesischen Orden und
Ehrenzeichen angenommen.

Im Hinblick auf den Umstand, daß Alonds bei englischen
Schiffsversicherungen das Kriegsrisiko nach dem 9. August zu über-
nehmen ablehnte, was von einigen Zeitungen mit der maro-
kanischen Angelegenheit in Zusammenhang gebracht wurde,
wird von der Londoner „Financial Times“ erklärt, daß es sich um
eine lediglich finanzielle (?) Transaktion handele.

Wie die Agence Havas aus Tanger meldet, ist Oberst
Mangin, von Sez kommend, dort eingetroffen.

nach Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Port-au-Prince ist der ganze Norden in den Händen der Aufständischen. Die Regierungstruppen sind bei Croix des Bouquets nach schwerem Kampf geschlagen worden. Die Straßen sind in Port-au-Prince wie ausgestorben. Die Revolution hat sich auch im Süden ausgebreitet; der Ort Jérémie hat sich zugunsten des Generals Touchard, des haitianischen Befehlshabers in Deutschland, erhoben.

Wie der „Standard“ aus Teheran unter dem 25. Juli meldet, ist Medjid ed Dauleh, der Sonntag verhaftet wurde, hingerichtet worden, obwohl die englische Regierung, da er eine englische Auszeichnung besaß, zu seinen Gunsten interveniert hatte.

Ausland.

Ein spanisch-französisches Abkommen.

Halbamtlich wird aus Paris vom Mittwoch gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über einen modus vivendi zur Verhinderung von Zwischenfällen, wie sie sich kürzlich in Elskar abgespielt haben, abgeschlossen sind. Danach verpflichtet sich die spanische Regierung, die Anwerbung schierischer Deserteure nicht mehr zu dulden und sich dem Durchzuge von Reisenden durch die Gegend von Elskar nicht mehr zu widersetzen. Der Inhalt des Abkommens wird voraussichtlich in einigen Tagen veröffentlicht werden.

Letzte Nachrichten.

Königin Wilhelmine von Holland ist in Begleitung des Prinzgemahls Heinrich der Niederlande zum Besuch des belgischen Hofes Mittwoch mittag in Brüssel angekommen und am Bahnhof von dem belgischen Königspaar empfangen worden. Im Stadtschloß wurde sodann das Frühstück eingenommen.

König Ferdinand von Bulgarien ist am Mittwoch mit seinen beiden Söhnen aus Bayreuth im Automobil in Koburg eingetroffen. Um 10 Uhr vormittags fand anlässlich des Todestages seines Vaters, des Prinzen August von Koburg, ein Gedächtnisgottesdienst statt.

Minenexplosion in Warschau. Durch eine Minenexplosion bei Schießübungen im Warschauer Sappeurlager wurden zwei Mann getötet, vier Mann und zwei Offiziere schwer verletzt.

Ein furchtbarer Taifun, der in Tokio und Yokohama seinen Mittelpunkt hatte, richtete ausgedehnten Schaden an. Die tiefer gelegenen Stadtviertel wurden überflutet. Etwa hundert Menschen haben den Tod gefunden. Vierzig Leichen wurden geborgen. Man befürchtet den Untergang vieler Schiffe.

Zum Brand von Konstantinopel.

Nach dem offiziellen Bericht sind bei dem Riesenbrande in Konstantinopel 2224 Häuser, über 300 Kaufläden, 16 Moscheen, 2 Regierungsgebäude, 2 Bäder, 1 Mausoleum, 2 Dermischlösser, sowie einige Schulen und Gendarmenwachthäuser niedergebrannt. Der Bericht stellt fest, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines Persers namens Mehmet entstanden ist. Mehmet und sein Kamerad Muhtar wurden verhaftet. Bei dem Brande sind zwei neunjährige Mohammedanerinnen aus Kreta und ein Armenier umgekommen. Das jungtürkische Komitee stellte seine Klublokale zur Unterbringung der Obdachlosen zur Verfügung, die auf den Höfen der Moscheen und den freien Plätzen kampieren. Das Komitee verteilte Lebensmittel; die Regierung spendete 5000 Pfund für die Betroffenen. Die meisten türkischen Zeitungen eröffneten Subskriptionslisten. — Der Zustand des Kriegsministers ist befriedigend.

Der Riesenbrand von Konstantinopel, der zehn Stadtteile und tausende von Häusern vernichtet hat, hat dem Nationalfest am Goldenen Horn einen trüben Abschluß gegeben. Nun sind ja Brände in der großenteils aus jammerlichen Holzbaracken bestehenden Altstadt Stambul an der Tagesordnung, und zumal bei der alles auslösenden Hitze dieser Tage brauchte böswillige Brandstiftung nicht ohne weiteres angenommen zu werden. Aber doch weist vieles darauf hin, daß die offiziellen Berichte, welche die Feuersbrunst auf einen unglücklichen Zufall zurückführen wollen, die Sache nur zu vertuschen suchen, um dem jungtürkischen Regiment nicht noch neue Schwierigkeiten zu bereiten. Wenigstens geben die nicht offiziellen Berichte ein gänzlich anderes Bild, und schon das Wiederaufleben des Brandes in gänzlich abgelegenen Stadtteilen läßt stark vermuten, daß unzufriedene Elemente am Werke sind, einen „allgemeinen“ Zusammenbruch herbeizuführen. So meldet der Berichterstatter des „Tas“ über die letzten Brände:

Nachdem in Balat und Aivan Serai rund tausend Häuser und Buden niedergebrannt waren, ging die Feuersbrunst um Mitternacht zurück. In Beschäftigung am Bosphorus wurde ein Mann in Uniform verhaftet, der Feuer in das große Holzdepot werfen wollte. Ebenso wurde in Karagomruk ein Grieche bei einem Brandstiftungsversuch verhaftet.

Zwei neue große Brände brachen in später Nachtstunde in Stutari auf Sultan Tepebaschi, am Fuße des Tziamlidscha, und in Bujukdere, dem bekannten Villenvorort am Bosphorus, aus. Fast die ganze Bevölkerung durchwachte in furchtbarer Aufregung die von allen Seiten durch Feuersbrünste erhellte Nacht. Die Lage ist unhaltbar und dürfte sehr bald eine vielleicht nicht unblutige Lösung finden. Der Sultan soll in verwehelter Stimmung sein und tränenden Auges die Berichte über die Brandkatastrophen entgegennehmen haben. — Das Feuer im jüdischen Viertel Balat, das am Montag gegen 3 Uhr nachmittags ausbrach, dauerte acht Stunden und vernichtete etwa 800 Gebäude. Obwohl der Polizeidirektor demitiert, daß Brandstifter auf frischer Tat verhaftet wurden, erfährt man von maßgebenden Personen, daß beim Brand am Sonntag zehn Brandstifter, hauptsächlich Griechen, verhaftet wurden. Polizeikommissar Stohan Effendi verhaftete einen pensionierten Oberleutnant, der zwei Gefäße voll Petroleum trug und damit einige auf der Straße befindliche Möbel begießen wollte; ferner einen zweiten, der ein mit Petroleum getränktes Bündel trug. Auch in Balat wurden fünf Brandstifter verhaftet, darunter eine Griechin namens Kalliopt. Der Marineoffizier Isfan Effendi überraschte einen Griechen, der ein Haus mit Petroleum begoß. Offizierspatrouillen zogen die ganze Nacht durch die Straßen.

Als Resultat der bisher zuverlässigsten, aber bei dem Riesenbrande der Katastrophe natürlich noch nicht abgeschlossenen Erhebungen wird mitgeteilt, daß in Konstantinopel an hunderttausend Menschen obdachlos sind, daß 9400 Häuser völlig zerstört oder zum Abbruch reif sind, und daß der Materialschaden mindestens vierzig Millionen Frank beträgt, von denen etwa ein Zwölftel versichert ist. Von vierzehn Personen weiß man sicher, daß sie in den Flammen umgekommen sind. Etwa fünfzig,

hauptsächlich Greise und Kinder, werden von Angehörigen vernichtet. Ueber vierhundert Polizisten sind verlegt. Elf Personen haben das Augenlicht verloren, über zwanzig den Verstand. Der Brand war sicher einer der größten der Weltgeschichte. Einem Communiqué des Kriegsministers zufolge wurden bei dem Brand sämtliche Dokumente des Generalstabs gerettet, doch sollen, wie gerüchtweise verlautet, einige unbedeutende Papiere und auch einige Generalsabzeichen verloren gegangen sein. Ferner fand die Polizei unterhalb der beiden Endpunkte der Galatabrücke brennende Zündstoffe, welche sofort gelöscht wurden. Das ist das traurige Bild einer halbverwüsteten Stadt.

—pk—

Hof und Gesellschaft.

Von der Nordlandsreise des Kaisers. Nachdem der Kaiser am Dienstagvormittag noch einen Spaziergang an Land unternommen hatte, trat die Kaiserflotte mittags von Balholmen aus die Heimreise an, wobei dem Kaiser von der Bevölkerung und den zahlreichen Sommergästen ein überaus herzlicher Abschied bereitet wurde. Gegen 3 1/2 Uhr traf die Flotte auf die zu Übungszwecken in den Gewässern von Bergen weilende deutsche Hochseeflotte, deren Schiffe nach Abgabe des Kaiserfaluts die „Hohenzollern“ in Kiellinie passierten. Die Ankunft in Bergen erfolgte um 7 1/2 Uhr. Der Kaiser wird programmäßig am 28. d. M. in Swinemünde eintreffen und dort mehrere Tage verweilen. Während des Aufenthalts in Swinemünde wird der Monarch, wie dies in früheren Jahren geschehen ist, eine Reihe von Vorträgen entgegennehmen, darunter wahrscheinlich auch den des Reichszantlers. Von Swinemünde aus wird sich der Kaiser nach dem Truppenübungsplatz Altan-Grabow begeben und dort Besichtigungen vornehmen.

Landesökonomierat Dr. Freiherr von Canstein ist in Berlin im 72. Lebensjahr gestorben. Er hat sich um das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im Deutschen Reich, speziell um das in der Provinz Brandenburg, hohe Verdienste erworben. Er war einer der ersten, die dessen große Bedeutung für die heimische Landwirtschaft erkannten und mit starkem Erfolg seiner Einführung die Wege ebneten.

Kaiser Franz Joseph wird, wie jetzt amtlich bestätigt wird, nicht an den diesjährigen Manövern in Ungarn teilnehmen. Soviel erinnerlich, ist es das erste Mal, daß der greise Monarch den großen Manöverübungen fernbleibt. Die Oberleitung der Manöver wird der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand übernehmen, dem Erzherzog Karl Franz Joseph zugeteilt werden wird.

Heer und Flotte.

Ein neuer Lufttorpedo in England. Seit einigen Tagen werden erfolgreiche Versuche mit einem Lufttorpedo vorgenommen, dessen Erfinder der Ingenieur Bogon ist. Dieser Lufttorpedo ist tatsächlich ein kleines Luftschiff, das auf automatischem Wege abgefeuert wird. Eine Vorkehrung gestattet, daß der Torpedo eine Geschwindigkeit von 10–50 Meilen gegeben werden kann. Dieser Erfindung wird in militärischen Kreisen große Bedeutung beigemessen.

Aus Groß-Berlin.

Wegen Gattenmordes verhaftet. Am 26. September v. Js. wurde bei Groß-Neuendorf 20 Kilometer unterhalb Küstrin in der Oder die Leiche einer etwa 30 Jahre alten Frau gefunden, die nur mit einem Hemd und einer Nachjacke bekleidet war. Die Obduktion der Leiche ergab als Todesursache Erdrückung, worauf noch ein um den Hals gefühlener Strick hindeutete. Außerdem hatte sie viele Verletzungen am Oberkörper und eine Zertrümmerung der linken Schädelhälfte. Die Tote ist jetzt als die Frau des Berliner Magistratsbeamten Otto Sternbeck in Dahlem ermittelt, der unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet wurde. Der Verhaftete ist geständig, die Frau ermordet und die Leiche fortgeschafft zu haben, indem er sie in einen Wäschkorb packte und dann auf einem Kinderwagen lud. Mit diesem Gepäckstück fuhr er dann am Abend des Mordtages von Groß-Neuendorf nach Küstrin, wo er die Leiche in die Oder stürzte. Am anderen Morgen kehrte er nach seiner Wohnung zurück, und gab auf Nachfragen an, daß seine Frau ihn verlassen habe.

Aus aller Welt.

Fortdauer der Hitze. In Leipzig erkrankt ein Mann, der neben der Hitze eingeatmet war und ins Wasser fiel. Auf dem Bahnhof Corbetta gingen 100 Schweine ein, die dort verladen werden sollten. In der Eifel und im Westerwald herrscht Wassermangel. Aus verschiedenen Orten Bayerns werden Todesfälle infolge Hitzschlages gemeldet. Der zwanzigjährige Bootsmann Ferdinand Schläger wurde auf einer Jolle, die sich auf der oberen Havel auf einer Fahrt nach Berlin befand, vom Blitz erschlagen, während der Besizer der Jolle nur leicht gefährdet wurde. Ein Schiffer, der auf einem Nachbarkahn stand, wurde ebenfalls verletzt. Ein schweres Hagelwetter vernichtete in Weilheim und anderen Orten die Getreideernte vollständig. Hagelkörner bedeckten den Boden bis zu zehn Zentimeter Höhe.

Mord aus Eifersucht. In der Hamburger Filiale der Berliner Lustlust Leiser & Liman zog der Kontorist Rehger in Gegenwart sämtlicher Bureauangestellten einen Revolver aus der Tasche und schloß auf die Kontoristin Sydow, weil sie seinen Liebesanträgen kein Gehör schenkte. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt; als Rehger jetzt die Waffe auf sich richten wollte, wurde er vom Personal entwaffnet und der Polizei übergeben. Rehger ist 33 Jahre alt und von seiner Frau geschieden.

Im Rhein ertrunken. Die bildschöne Pariser Schauspielerin Madame Lantelme befand sich mit ihrem Gatten, dem früheren Zeitungsverleger Edwards, auf einer Segelpartie bei Emmerich auf dem Rhein auf ihrer Yacht „Aimée“. Unterwegs wurde Madame Lantelme von einem Unwohlsein befallen. Sie lehnte sich über Bord, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Fluten. Die Rettungsversuche waren vergeblich.

Verfuchter Vatermord. In Schoppau bei Karlsbad (Böhmen) versuchte der Fleischer und frühere Kaufmann Louis Scheller, um rascher in den Besitz der Erbschaft zu kommen, seinen schlafenden Vater zu ermorden und feuerte durch das Schlafstubenfenster auf den Vater zwei Revolvergeschosse ab. Die Schüsse gingen jedoch glücklicherweise fehl. Scheller richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch zwei Schüsse in den Mund schwer. Dann flüchtete er und versuchte sich zu ertränken. Schließlich stellte er sich selbst dem Gericht.

Tödlischer Automobilunfall. In der Nähe von

Lagny le Sec bei Meaux stürzte das Automobil des Vicomte Epivent de la Billeboisnet infolge Plagens eines Reiters in einen Graben. Der Vicomte war sofort tot, der Chauffeur und eine der beiden Töchter des Getöteten erlitten schwere Knochenbrüche. Die Vicomtesse und die zweite Tochter blieben unverletzt.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein dreifacher Mörder. In Langenau bei Plauen erschloß der Glasmacher Bloha seine Geliebte und tötete dabei auch deren zwei Freundinnen.

Selbstmord eines Missionars. Der wegen geistiger Erkrankung in der Heilanstalt Großschweidnitz bei Löbau in Sachsen unterbrachte Missionar Gebhardt ließ sich von einem Zug überfahren. Er war sofort tot; bis vor zwei Jahren wirkte Gebhardt an der Moskito-Küste in Nicaragua, wo er sich im tropischen Klima eine schwere Malaria-Erkrankung zuzug, die auch zeitweise psychische Störungen im Gefolge hatte.

Mord aus Eifersucht. Die Schneiderin Magdalena Groth in Kiel wurde in ihrer Wohnung mit durchschnittenen Kehle aufgefunden. Die Polizei verhaftete den Schneider Kesta, der bei der von ihrem Manne getrennt lebenden Frau wohnte. Er will die Tat aus Eifersucht begangen haben. Die Ueberfallene ist mit einem Beil und einem Dolchmesser so schwer verletzt worden, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommen wird.

Selbstmord. Die 34jährige Besitzersfrau Geste in Wusterwitz warf sich mit ihrem einjährbährigen Töchterchen vor einen Eisenbahnzug. Das Motiv der Tat ist ein Ehezwist.

Verstümmelt. Bei Börsen (Bz. Leipzig) wurden vier spielende Kinder von herabfallenden Sandmassen begraben. Zwei der Kinder wurden gerettet, die andern konnten nur als Leichen geborgen werden.

Der Automobilunfall des Bezirkshauptmanns von Kamerun. Das Befinden des verunglückten Bezirkshauptmanns von Kamerun Frhrn. Kurt von Lüdinghausen ist sehr ernst. Immerhin hofft Professor Dr. Barth, der Chefarzt des städtischen Krankenhauses in Danzig, ihn am Leben zu erhalten. Seine Wiederherstellung dürfte aber monatelang dauern.

Der erste geflohlene Flugapparat. In der Landwirtschaftlichen Halle zu Frankfurt a. M. wurde ein zweites Finanzierungs ausgestelltes Flugzeug gestohlen. Der Finder dieses Flügelfliegers, Heinrich Hippe, warnt vor Ankauf und Verwendung der gesamten Schutzrechte.

Der französische Hauptmann Eug. der vom Kriegsgericht wegen Spionage zu sechs Jahren Festung verurteilt worden ist, wurde zur Verbüßung der Strafe nach der Festung Glatz gebracht.

Generalschwarmarschall Frhr. v. der Goltz hat dem türkischen Kriegsminister mitgeteilt, daß er an den diesjährigen türkischen Herbstmanövern nicht teilnehmen könne.

Kurze Auslands-Chronik.

Vom Dach erschlagen. In Crouzy bei Orleans stürzte das Dach einer Scheune ein, in welcher sich sechs Arbeiter vor einem Gewitter geflüchtet hatten. Fünf von ihnen wurden getötet, der sechste lebensgefährlich verwundet.

Vom Blitz erschlagen. Im Militärlager von Toul schlug der Blitz in ein Zell ein. Ein Korporal wurde getötet, sechs Mann wurden schwer verletzt.

Gerettet. Die fünf an der Nordküste vermissten Touristen sind wohlbehalten in Innsbruck eingetroffen. Sie mußten auf einem Felsen übernachten.

Martha Steinheils Trauung. In der Mairie von Baugrard fand die Ziviltrauung Martha Steinheils mit dem russischen Maler Raphael de Perugia in strengster Intimität statt.

Vermischtes.

Die Nonne und der Kiefernspanner beginnen sich begünstigt durch den trockenen Sommer, wieder in großen Mengen zu zeigen. Falls nicht sofort energische Maßnahmen gegen diese Schädlinge getroffen werden, wird man später unermesslichen Schaden haben. Bei der Trockenheit vermehren sich beide Raupen schnell und geradezu erstaunlich. Bemerkenswert ist, daß Stare, Sperlinge, Meisen u. a. Vögel, ferner Hühner und Enten die Raupen gern verfressen. Die Forstmänner und Landwirte sollten darauf bedacht sein, durch Schaffung von Nistgelegenheiten für eine Vermehrung der nützlichen Vogelarten zu sorgen. Der Nutzen dürfte nicht ausbleiben. Ein Förster bei Stolpenhagen hat mehrere Jahre hindurch Sperlinge in größerer Zahl unter Sieben und Futterhewingen in Dörfern fangen und dann in den Wäldungen aussetzen lassen. Der Erfolg war ein guter. Die früh morgens gefangenen, hungrigen Sperlinge verteilten sich im Walde und vertilgten, was ihnen vor den Schnäbel kam. Noch tagelang nach dem Fang wurden dann Sperlinge angetroffen, die Jagd auf die Raupen machten.

Viele Kranke

verdanken ihre Genesung

einer Trinitur im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen. „Meine Tochter lag infolge schwerer Fleischsucht schwer krank darnieder. Trotz aller angewandten Mittel vermochte sich meine Tochter nicht so zu erholen, wie wir es ersehnten. Ich bestellte eine Kiste mit 30 Flaschen. Die Wirkung war geradezu wunderbar. In der ersten Woche verspürte sie eine angenehme Anregung der inneren Organe. Sie schloß hafter, froher. Dann wurde es immer besser. Sie schloß ansehnlicher, bekam Appetit, die Hautfarbe wurde frisch und rosig, alles in allem, sie fühlte sich wirklich, wie man sagt, wie neugeboren.“ — „Es drängt mich, Ihnen meinen Dank abzustatten für das vorzügliche Heilmittel. Es ist ein wahrer Göttertrank. Ich litt nämlich schon 9 Jahre an Blutmangel, Fleischsucht, großer Nervenschwäche, Magenbeschwerden usw. Alle meine Übel sind fast gänzlich beseitigt.“ — „Dies herrliche Wasser hat mir und meinen Kindern, welche auch blutarm sind, sehr gut geholfen.“ — Solche Worte der Anerkennung sind, sehr erfolgreich, sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinituren im Hause Lamscheider Stahlbrunnen, Magen- und Darmleiden, Nervenschwächen, blutarmen Zuständen, z. B. nach Blutverlusten inf. Operationen, Wochenfluss, Influenza usw. — Mittelungen über Kurserfolge, Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen, Düsseldorf 80. 253.

Automobil des
Platzes eines
war sofort tot,
des Getöteten
mitte und die

mau bei Plauen
ebte und töte

wegen geistiger
nität bei Lössen
rdt ließ sich von
t; bis vor zwei
in Nicaragua
wäre Malaria
ische Störungen

erin Magdalena
durchschnittene
den Schneide
trennt lebenden
sucht begangen
Weil und einem
hijste schwerlich

strahl Geske in
rigen Töchterchen
der Tat ist ein

g) wurden die
massen begraben
ern konnten nur

apfmanns von
lichten Bezirks
n Lüdinghausen
Dr. Barth, der
Danzig, ihn am
ung dürfte aber

In der Land
wurde ein zwecks
hlen. Der Ge
pe, warnt vor
hugrechte.
er vom Rechts
n Festung von
der Strafe nach

Golz hat dem
er an den dies
nehmen könne.

ie.
Orleans stürzte
ch sechs Arbeiter
ünf von ihnen
verwundet.
lager von Toul
oral wurde ge-

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

er beginnen sich
ieder in großen
energieische Mas
n werden, wird
ben. Bei der
schnell und ge
h Stare, Sperr
ner und Enlin
rftmänner und
sein, durch
Bermehrung
er Nutzen dürft
polpenhagen hat
herer Zahl unter
ngen und dann
Der Gely
enen, hungert
verfügt, was
lang nach dem
die Jagd auf

Geschichtskalender.

Freitag, 28. Juli. 1750. Joh. Seb. Bach, Tonkünstler, † Leipzig. 1794. Robespierre hingerichtet. — 1804. Ludwig Fickelbach, Philosoph, * Landsbut. — 1821. Alex. Dumas, Sohn, Roman und Bühnenschriftsteller, * Paris. — 1842. Clem. Brentano, Dichter, † Aschaffenburg. — 1844. Jos. Bonaparte, ehemaliger König von Neapel und Spanien, † Florenz. — 1904. Der russische Minister des Innern Plehwe wird das Opfer eines Bombenattentats in Petersburg. — 1910. Wlth. Spemann, Verleger, † Stuttgart.

Ein Kiefenglobus aus Stein.

Unser Bild vergegenwärtigt den größten Globus der Welt, den Steinglobus in Swanage. Aus einem gewaltigen Felsenstück hat man ihn gemeißelt. Die Länder sind als Relief herausgearbeitet, die Längen- und Breitengrade sind eingemeißelt, das ganze ist im höchsten Maße übersichtlich und gelungen. Der Globus misst zehn Fuß im Durchmesser und wiegt die Kleinigkeit von 800 Zentner. Um den Globus herum sind Steinplatten eingelassen, auf denen in englischer Sprache geographische Angaben verzeichnet sind.



An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dreffel.

Das lag natürlich an der Lise. Die war die reine Elster. Nicht für eine Minute konnte sie den Schnabel halten, redete allerdings auch ohne viel Überlegung, just wie er ihr gewachsen war. Trotzdem, ihr schnoddriges Berlinisch nutzte ihn so viel nauter an als das gewählte Salonddeutsch, das er immer noch als Zwang empfand, dem er sich lediglich um seines hohen Ralles willen unterwarf.

Aber diese grübelnden Erwägungen befiel die steigende Nervosität, die ihn schließlich trieb, die angeregt plaudernde Willtrud von ihrem Landsmann einfach zu trennen, indem er sie zur Extratour holte.

Noch einmal im Arm des feurigen Künstlers dahingleitend, hatte sie wiederum jene eigentümliche Vollkommenheit, die bei der Unruhe unendlich süß war. Und die Süßigkeit überzog im Hochgefühl von Lebenslust und -kraft durchströmte sie, in dem alles zusammenfassend, was bis dahin ihrer Jugend friedlicher Inhalt gewesen. Weit zurück sank das Heimatglück ihrer Kindheit, Vergangenheit — Zukunft — gab es der Lise? Ihr ganzes Sein löste sich in dem Fest.

Als sie dann atemlos in den Salon zurückkehrte, fand sie den Arzt nicht mehr.

Doktor Harling läßt sich Dir empfehlen,“ bestellte Anne. „Er dürfte nicht länger säumen, da er Schwerkranker im Spital hat.“ Aufmerksam sah sie darauf in Willtruds heißes Gesicht. „Wie Du glühst! Ist's denn ein Vergnügen, mit dem wilden Remus zu tanzen? Polenblut,“ schaltete sie achselzuckend ein, „schäumt auf wie billiger Sekt. Sei auf der Hut, Trude. Unedlen Saft verträgt Deine Art gar nicht. Bist Du lieber mit dem ruhigen Harling weiterreden wollen. Das gibt keinen Kaufsch, aber zuträglich Gedanken.“

Willtrud lächelte vor sich hin. Also Doktor Harling gefiel der gestrigen Anne. Nun ja, er war ein lieber Mensch, und wenn die störrische Studentin sich mit ihm anfreundete wollte, so war das doch. Für den Augenblick lag ihr ganz anderes im Sinn, nämlich, was Anne dazu sagen werde, daß sie in dem weißen Kleid zu malen gedachte. Obgleich entschlossen, keine Widerrede gelten zu lassen, brachte sie die schüchterne Abmachung nun doch fast zaghaft zur Sprache. — Anne sah sie so seltsam an.

Es gab dann allerdings einigen Aufruhr im Hause Barell, der sich jedoch beruhigte, als Hellmut des Freundes Anliegen der Mutter vertrat, indem er es einfach Christenpflicht hieß, den talentvollen armen Jungen diese schöne Gelegenheit, sich zu vergnügen, zu vergönnen.

Diese Füreube sowohl als die Überlassung seines Ateliers den Nivalen schien ein starkes Freundschaftsstück, das indes so selbstlos war. Denn Hellmut hatte hierbei auf einen Verdienst gerechnet. Sein Künstlererbe lag ihm schließlich am Herzen als die aussichtslose Schwärmerei für die schüchterne Willtrud. Er brauchte nämlich die nachhelfende geistige Freundeshand bei einem neuen Gemälde riesiger Dimension, dessen Ausführung der großartigen Komposition analog war, wie er sich mit seltener Ehrlichkeit eingestand. Anne widersehte sich Willtruds Wünschen am bestigsten, ohne Erfolg, denn die Kunst so schmiegsame Freundin hatte hier eine ungeahnte Selbstständigkeit. Das Bild sollte den Mann zur Freude gemalt werden, erklärte sie mit fester Ruhe,

wenn Remus, dessen Talent jede Förderung verdiene, wie sie doch selber wiederholt zugestanden, durch dasselbe die erhoffte Beachtung in maßgebenden Kunstkreisen fände, so sei hiergegen gewiß nichts einzuwenden. Es sei nichts dabei, ihm den durchaus schädlichen Gefallen zu tun. Viel vornehmere Damen hätten zu allen Zeiten derart der Kunst gebiebt.

Das heiße Rot, welches ihr aber bei diesen Schlussbetrachtungen wie eine Flamme ins Gesicht sprang, ließ Anne in diesen Gründen nur einen schlecht bedeckenden Mantel für wärmere Interessen sehen, die Willtrud vielleicht noch nicht klar bewußt, jedenfalls aber vorhanden waren.

Und so fanden sich Annes heimliche Besorgnisse keineswegs widerlegt, als sie jetzt ausag: „Nun ja, hübsch bist Du. Und wenn Du dies reizende Gesicht der Willtrud zeigen willst, kann ich Dich natürlich nicht daran hindern.“

„Du meinst, meinen Eltern,“ fiel ihr Willtrud entrüstet ins Wort.

„Trude, Trude, mach Dir und mir doch nichts weis. Wenn Remus Dich ausstellt, geschieht's doch nicht Deinen Eltern zu Gefallen, und ob Du hierbei zunächst an Papa und Mama denkst, wäre auch noch die Frage. Wenn ich nun auch dies Gemälde nicht verbieten kann, so werd' ich jedenfalls dabei sein, obgleich ich für Alotria blutwenig Zeit habe. Aber den Hellmut als Ehrengarde installieren? Lieber Gott, auf den ist absolut kein Verlaß. Wenn er an seiner neuesten Disposition ändert, in der ein ganzes Heer klapperbürrer Überfletzte herumspukt, hört und sieht er nichts von der Welt um ihn her, wie sie wirklich ist. Um so schärfer müssen meine natürlichen Schwermutge aufpassen, daß der Pole ebenfalls bei seiner Sache bleibt und höchstens mit dem Porträt liebäugelt.“

IV.

In der geschäftigen Weihnachtszeit pflegte Fanny Sommer einige Gehilfen zu nehmen, die sie im Wohnzimmer unterbrachte, während sie selber dann mit ihrer Arbeit in das Schlafzimmer übersiedelte. Es war das ein langes, schmales und gleich der ganzen Wohnung sehr sauber gehaltenes Gemach, welches sie mit der Schwester teilte. Die zwei Betten, ein Waschtisch, Kleiderschrank und ein paar Stühle füllten es vollkommen aus, so daß Fanny Mühe hatte, ihren Wertisch noch unterzubringen.

Jedenfalls zwängte sie sich lieber hier hinein, als daß sie zwischen den lustigen jungen Dingen saß, die über nichts anderes zu schwärmen und zu lachen wußten, als ihre „freie Sonntagsliebe“ oder auch über gefährlichere Feierabendvergnügungen.

So beschränkte sie sich auf den kleinen Nebenraum, dirigierte von hier aus die Nähmädchen und überließ sich der Gesellschaft ihrer ernstesten Gedanken, die mit dem leichtsinnigen Geklatter der anderen nichts zu schaffen hatten.

Ach nein, heiter waren die keineswegs, denn das Schicksal drängte finster in ihr Leben hinein. Zunächst schien es mit ihrer Gesundheit nicht besser werden, eher bergab gehen zu wollen.

Doktor Harling war dagewesen, hatte ebenso gründliche Untersuchungen vorgenommen als eingehend nach allen Krankheitserscheinungen gefragt und seine Besuche des öfteren wiederholt, aber seine hauptsächlichste Verordnung hatte doch immer gelautet: Vermeidung jeder Überanstrengung, vornehmlich des gebückten Arbeitens an der Nähmaschine, viel Bewegung in frischer Luft, nahrhafte Kost und Seelenruhe. Ihr kleiner Geistesfehler habe nicht viel zu bedeuten, sofern sie nur zweckmäßig lebe.

So hatte er mit freundlichem Ernst geraten, aber in seinen Klagen und wieder so milden Augen, die all ihre Gebrechlichkeit durchschaut, hatte sie noch anderes gelesen: ein großes Erbarmen mit ihrem flecken Körper, ihrer sozialen Lage und ein ohnmächtiges Hilfversagen gegenüber der starren Macht Unmöglichkeit.

Ja, wie sollte sie es denn anfangen, diese Verordnungen von Arbeitsruhe und Erholungsreisen zu befolgen in der drängenden Saison und bei dem rauhen Winterwetter, das sie nie verlor? War sie doch schon froh, wenn sie zur Not ihre paar Haus- und Geschäftsbefordrungen erledigen konnte.

Nein, von dem Feiern und Spaziergehen durfte absolut nicht die Rede sein. Sie arbeitete doch nicht nur für ihr jämmerliches Ich, sie mußte weiter denken, an das Sparen, Zurücklegen für ihr Sorgenkind, die Lise, die ganz sicher mal eines Notgroßens bedurfte, viel dringender und vermutlich auch für längere Dauer als sie selbst. Denn mit ihrem kräftigen, blühenden Körper konnte Lise walt werden. Und wenn sie nicht etwa günstig heiratete, was einem Mädchen ja nie gewiß ist, was finge sie an, wenn Jugend und gutes Aussehen gegangen und die „Altsche“ vielleicht auch nicht mehr da war, wenn die nicht wenigstens ein bißchen vorgespart hätte für jene traurigen Alterstage, die keinem gefallen, der Elisabeth aber sicherlich schon gar nicht.

Und Seelenruhe? Lieber Gott, wo sollte die herkommen, wenn sie nicht nur die eigene Herzenslast schleppen, sondern sich auch alltätlich um Lise härmern mußte. Die war ja rein des Teufels seit einiger Zeit, ruhelos bis zur Verriicktheit, und ihre Vergnügungssucht war schon mehr Leichtfertigkeit. Keinen Abend mehr zu Haus, blieb sie oft noch halbe Nächte fort, in denen dann auch Fanny, so müde, abgearbeitet sie war, keinen Schlaf vor angstvoller Sorge fand, um dann nicht selten am Morgen mit rotgeweinten Augen aufzustehen.

Und doch waren Fanny diese geschwollenen feuchten Augen noch lieber als Lises frech lachende Spottreden. „Wer noch weinen kann, ist nicht ganz schlecht,“ sagte sie sich, wenn das Bummelleben der Schwester, das zu hindern sie keine Macht besaß, sie unglücklich machte wollte.

Und dann stichelte sie nur um so empfindlicher, stetig Lises künftigen Notschick mehend, während ihr Siechtum und Gram fiebernd am frischen Herzen fraßen.

Im Augenblick war sie beschäftigt, zarte Heideröschen auf ein rosenrotes Tüllkleid zu heften, das den Weihnachtsstich eines Badfischchens der Nachbarin schenken sollte. Mit einem fahlen übernatürlichen Gesicht saß sie darüber, und auch ihre Stimmung war aschgrau wie draußen die schwere Nebelluft, aus der jetzt ein dichter Schnee niederzufallen begann.

Fanny schaute einen Moment dem wirbelnden Florentanz zu und dann mit einem blaffen Lächeln auf das Tannenbäumchen, das sie gestern am späten Abend noch im nächsten Gemüscheller besorgt und in den Waschküchen gestellt hatte, um es so möglichst grün zu erhalten.

„Doch noch Weihnachtsfeier“, dachte sie. „Voriges Jahr kam der Schnee auch so spät, erst am Weihnachtstag. Lise und Remus schneebalten sich im Hof wie die Kinder, unherum uhten sie um unser Christbäumchen weiter. Wie lustig

wir waren. Det is nu ooch vorbei. Heut abend werden wir wohl beide hier allein sitzen im Triebfah blauen, denn ohne wat Männliches amisiert sich Lise nich. Remus kommt ja nu nich mehr. Er wird natürlich bei Justizrats misfeiern. Un Lise? — ach Jott, se wird doch nich ausziehen un mir ganz allein lassen?“

Ein kalter Schauer überlief sie, und nun rann gar eine Träne langsam über die blasse Wange und fiel dann mitten in den Kelsch einer Rose.

Fanny wischte den leuchtenden Tropfen hastig fort. Der nabeliegende Vergleich mit einem tauglichernden Diamanten lag ihr fern. Ihr bedeutete diese Träne einen Fleck im Kleide, und so glitt sie mit dem Tuch rasch über die feuchten Augen, während sie jetzt nach dem Nebenzimmer hinbrachte, in dem sie noch eine andere Stimme als die der Mädchen zu vernehmen glaubte.

Es war aber nicht Lises derb auftretender Springschritt, der sich nun näherte, vielmehr kam auf leisen Füßen bedacht-sam eine ältere Dame herein, die erst das sie umhüllende große floedenbefähte Wolltuch vorsichtig abnahm, ehe sie Fanny begrüßte. „Damit ich nicht diesen reizenden Ballstaat beschädige,“ erklärte sie. „Ist das ein Schnee. Auf dem kurzen Weg über den Hof bin ich ganz bestäubt worden. Gut, daß ich nicht zu reisen brauche.“

„Ich dachte, Sie wären schon über alle Berge,“ Freilein Stehmann.“

„Ohne mein Weihnachtskleid? Nein, dann hätte ich mich sicher eher danach umgesehen. Wie steht's denn damit?“

„Zur Kirche morgen sollen Sie's haben. Dies hier,“ Fanny wies auf die Tüllwolken auf ihrem Schoß, „kam mir dazwischen, Treichen Bachs erstes Ballkleid, sonst wär's längst fertig.“

„Na ja, die Jugend darf nicht enttäuscht werden.“

„Sie sollen Ihr Recht genau so kriegen, Freilein Stehmann. Die Mädchen werden wohl nicht mehr dazu kommen, aber nach 'm Abendbrot mach' ich mir selber dran.“

„Das fehlte noch. Nein, Fannychen, heut am heiligen Abend werden sie hübsch ausruhen. Es kommt nichts darauf an, ob ich im Fest was Neues anziehe oder das alte schwarze. Der Herrgott wird mich ja wohl auch darin in seinem Haus dulden. Lassen Sie's also ruhig liegen bis nach dem Fest.“

Fortsetzung folgt.



Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Wolff-Metternich-Brunnen

Hervorragendes Tafelwasser

Überall zu haben.

Reichspräsident Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung, Vinsbeck i. W.

Vertreter für Kamen und Umgegend:

W. Rumpff, Kamen, Kämmerstrasse 23.

Vaersthausener Ringofen - Ziegelei

G. m. b. H.

Vaersthausen bei Kamen

offert:

Ia. Maschinensteine, Ia. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte

Lieferung ab Ofen frei Bauplatz und frei Waggon

der Stationen Kamen oder Königsborn.

Fernruf Amt Unna No. 443 und 498.

Stammzüchterei

Fr. Brinkmann, Overberge

gibt ab



jeden Alters zur Zucht und Mast.

Obige Zucht erhielt auf allen besuchten Ausstellungen höchste Preise und Auszeichnungen.

Carl Müller's

„CITRONAL“

ein gesundes, angenehmes Getränk

von unerreichter Ausgiebigkeit.

1 Liter Citronal reicht für ca. 60-70 Glas

à 1/4 Liter vorzüglicher Limonade.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.

Kamen, Ecke West- und Nordstraße.

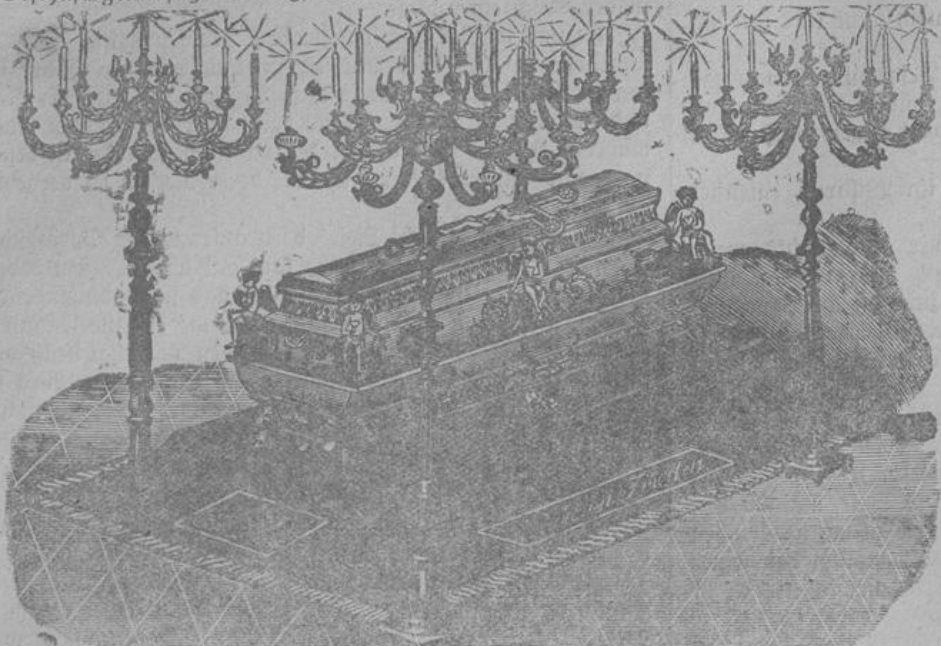
Laboratorium zur Herstellung und Untersuchung mediz. und technischer Präparate.

Ludwig Knieper, Kamen, Nordstr. 7

Grösste und älteste Sargschreinerei und Sargausstattungs-geschäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Geschäftsgrundsatz: Strengste Reellität, prompte Bedienung, möglichst billige Preise.



Telephon Nr. 204.

Telephon Nr. 204.

Sege besonders auf fachgemäße, saubere, prima Arbeit und bestes Material der Holz-särge, welche alle auf eigener Werkstatt angefertigt werden, die allgrößte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit; desgleichen auf dem Gebiet der Hygiene und Pietät.

Auf Wunsch Aufbahrung mit Handelaber und Katafalk-Decke. Uebernahme ganzer Beerdigungen.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art
liefere schnell und billigst.



Zur Aufklärung!

Ich offeriere den echten G.A. Gancwader Kantabaf zu Original-Fabrikpreisen.

Um Verwechselungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit obiger Fabrikmarke!

Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats.

H. P. Thiel, Kamen.

Offerierte zu billigsten Preisen:

Wagenlaternen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Wagenschwämme und

Leder, Wagenfett,

Wagenöl, Tran,

Maschinenöl.

W. Kemmer, Kamen

Wagenlackiererei.

Meine

Kranz- u. Büttel-Binderei

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen

Erzeugnisse bringe ich hierdurch

in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch

Herr L. Rumpff, Oststraße, an.

L. Militz, Kamen.

Fernsprecher Nr. 212.

Wir empfehlen uns zur
Ausführung
sämtlicher bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Scheck- u. Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen 3. Rt. bis

4 1/4 %

je nach Kündigung.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Mein — Korsett „Imperial“ Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann. Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bühlhoff,

Kamen, Kampstrasse 21.



Es gibt

sehr viele Fabrikate von Konserven-

gläsern und Sterilisierapparaten, aber

Weck'sche Gläser u. Apparate

sind als erstklassiges, vorzüglich be-

währtes und tadellos funktionierendes

Fabrikat bekannt.

Weck marschliert an der Spitze

Alleinige Niederlage:

Fr. Frieling, Kamen.

Preisermäßigung in Gläsern.

Preisliste gratis.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche einen neuen Jagdschein

wünschen, werden gebeten, sich bis zum 10. August cr. im

Rathause, Zimmer Nr. 13, zu melden.

Später eingehende Anträge können sofortige Berücksichti-

gung nicht finden.

Kamen, den 19. Juli 1911.

Der Bürgermeister: v. Vasse.

Tanzschule!

Am **Mittwoch, den 2. Aug.** eröffnen wir im Lokale des Wirts Herrn Fr. Hausmann einen

Kursus in der Aufstands- und Tanzlehre
für Kinder und Erwachsene.

Unterrichtsstunden von 5-7 und 8-10 Uhr.

Hochachtend

Herzog — Büscher
Tanzlehrer.

Bad Königsborn.

Eisenbahnstation Unna B.M. n. Unna-Königsborn rechtsrhein.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Solbäder, Soddampfbäder, Mutterlaugenbäder u. Inhalation, ausserdem neu eingerichtetes Licht- und Luftbad, Ausgetheilte Gradierwerke, schöner Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze usw. Kurorchester, Theater, Reunions, Karhaus und zahlreiche andere Hotels und Pensionen. Pensions- und Bäderpreise mässig. Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die

Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.

Vom 15.-31. Mai und vom 1.-30. September
gelten um ca. 20 Prozent ermäßigte Bäderpreise.



Es ist erwiesen, daß
Bade-Duplex
Einkoch-Apparate

sich am besten bewährt haben und andere in den Schatten stellen. — Ia. Kristallgläser, mundgeblasene Gläser, neue gefällige Form, tadellos ge-

schliffen.

Allein-Verkauf bei

Kamen. C. Müller.

H. Bühlhoff, Tischlermeister, Kamen

Kampstrasse 21

empfiehlt sein großes Lager meistens selbstverfertigter

Möbel.

Spezialität in Lieferung kompletter Ausstattungen von den einfachsten bis zum modernsten Stil.

Mein Geschäftsprinzip ist: Alles in bester Qualität, prima tadellose Ware.

Außerst billige Preise unter Garantie.

Verlobten ist der Besuch meines Geschäftes ohne

Kaufzwang sehr zu empfehlen.

Prächtigen Schnurrbart in vier Wochen erhalten!



Wer ein Schnurrbart in vier Wochen erhalten will, der besuche die Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare No. 545. Ich werde Sie aus Dankbarkeit überall empfehlen, auch können Sie dieses mein Schreiben veröffentlichen. Diese Dankagung lautet und der obige Herr freiwillich zu. Jedermann, ob jung oder schon älter, der etwas für den Schnurrbart anwenden will, sollte nur nach Novella. Wer trotz der Güte dieses Präparates seinen Erfolg erzielen sollte, erhält sein Geld zurück. Jede Dose verpackt mit gegen Nachnahme oder Voranschlagung (auch Briefmarken) zur Ansicht mit Garantiebrief. Preis pro Dose Nr. 12. — Mk., Nr. 11. — Mk., Nr. 10. — Mk., (Bottle extra). Versand kostenfrei. Man schreibe sofort an Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare No. 545.

Persil

Sommer-

Kleider

aus Waschstoff reinigt man vorzüglich durch

Waschen mit Persil.

Kein Angreifen des Gewebes bei gründlichster Entfernung von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel & Co., DÜSSELDORF.

Henkel's Bleich-Soda

Technikum Kamen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Direktion: Professor Hoopke

Chaufeurkurse.

Haus-Backöfen

extra schwere Ware
empfiehlt

C. Müller, Kamen

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stieckpferd-Flümmel-Schokolade.

v. Bergmann & Co., Wader

Preis à St. 50 Pf.

ferner macht der

Flümmel-Cream

rote und spröde Haut in ein

Nacht weiß und sammetwe

Tube 50 Pf. bei: W. Feltz

G. P. Thiel, Geir. Jach

in Vergarmen: Geir. Jach

Schuppen-Pomade

oder Schuppenwaffel von Dr.

Kuhn, vorzüglichste Mittel gegen

die so lästigen Schuppen, Schu-

nen und Haarausfall. Das

zwei- bis dreimalige Gebrauch

verschwinden dieselb. vollständig

à Stück Mk. 2,50, 1,50 und

1,00 nur bei Franz Kuhn

Kronen-Parf. 204, Nürnberg

geboten

ist und r

Aben

Erfahrun

Werdet

fortgehen

wieder g

der für da

im ganze

schlau:

Werber o

prechung

Siden u

können,

der letzter

wir wied

besser ger

zeigen.

Agad

große En

in Marok

Agadir n

Diese

erst, als

Nachdem

Kompen

wir Maro

der Reg

hat, was

Euch!" i

Wachter

macht un

gefähr, u

der Sonn

dem Tit

preußische

knüpft un

mit der G

tun habe

beziehen,

daß die

veranlaßt

wenig be

England

anderer L

zu erzwi

leicht, abe

bis zu S